Nummer 10 Pfg. Nummer 10 Pfg.

Die „Volkswacht" erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Expedition Neue Graupenstraße 5 und durch Austräger zu beziehen.
Preis pro Woche 85 Pfg.
„ „ 20 Tage 1.20 „
„ für 3 Monate 4.50 „
Durch die Post bezogen 4.36 „
frei ins Haus 4.92 „
bei dem Post am Orte 4.20 „

Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 1288.
Postscheck-Konto Breslau Nr. 5882.

Volkswacht

für Schlesien und „Liegnitzer Volkszeitung".

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Anzeigenpreis beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum für Private und Schulen 40 Pfg., außerhalb 50 Pfg. Die Zeile unter Text 1.20 Mk. Anzeigen von Wohnungs-, Vereins- usw. [illegible] 20 Pfg. Text-Zeile 80 Pfg. Anzeigen müssen bis spätestens 4 Uhr in der Expedition angegeben werden.

Fernsprecher: Redaktion Nr. 3141.
Postscheck-Konto Breslau Nr. 5882.

Nr. 6. Breslau, Mittwoch, den 8. Januar 1919. 30. Jahrgang.

Die hilflose Hauptstadt.

Ins Unglück gestürzt.

Als Ende Oktober Ludendorff erklärte: „Wir müssen Schluß machen, wir sind am Ende unserer Kraft", da trat das ein, was die Sozialdemokratie, was Genosse Scheidemann immer und immer wieder den militärischen Gewalthabern im Reichstage vorgeworfen hatte: Ihr stürzt das deutsche Volk ins Unglück und dann drückt Ihr Euch feige um die Ecke." So ist es gekommen, die Vorbedeutung hat sich furchtbar erfüllt. Schon immer haben Weitsichtige mit Bangen den Tage erwartet, wo das künstliche Gebäude der Kriegswirtschaft zusammenbrechen würde, wo die Sorgen der Ueberführung in die Friedenswirtschaft, die Demobilisierung der Millionen, die Einordnung der jahrelang aus dem Wirtschaftsleben Herausgenommenen beginnen sollte und wo alle moralischen Wirkungen des vierjährigen Massenmordens sich zeigen mußten. Verwilderung der aufsichtslosen Jugend daheim, Verbitterung und Entäuschung der Feldgrauen draußen, Entwöhnung von der Arbeit, Gewöhnung an Gewalttätigkeiten, das waren doch die Folgen, die man seit langem vorausgesehen mußte und die jetzt ihre Wirkung üben.

Wenn es so furchtbar schwer ist, die in Verwirrung geratenen Geister in Ordnung zu halten, besonders dort, wo alles abstirbt, was im Kriege seinen festen Halt verloren hat, so danken wir das der Katastrophe, die die Militärherrschaft mit ihrer Kriegsführung vorbereitet hat. Sie ist die Mutter der Revolution, sie ist die Urheberin ihrer gewalttätigen Folgen, sie klage man an, wenn die Verhältnisse jetzt in Berlin so unerträglich geworden sind.

Die Regierung hat es seit dem Sonntag, um das Blutvergießen am eigenen Volke zu vermeiden, noch einmal mit friedlichen Verhandlungen versucht. Eine Anzahl Unabhängiger, Lensch, Dittmann, Ledebour und andere erklärten sich zur Vermittlung bereit, die Regierung ging darauf ein, die Spartakisten aber benutzten diesen Waffenstillstand nur, um — weitere öffentliche Gebäude, Reichsdruckerei, Zeitungen und Bahnhöfe zu besetzen und dann die Verhandlungen scheitern zu lassen. Nicht überall gelang es, an einigen Stellen wurden sie energisch zurückgewiesen; aber die Störungen, die sie ins Wirtschaftsleben der Hauptstadt bringen, genügen gerade, um eine schnellere und tatkräftige Abwehr solchen Beginnens notwendig erscheinen zu lassen. Umsomehr als das böse Beispiel von Berlin in einzelnen Gewaltakten in Halle, Nürnberg und Mannheim schon seine Nachahmung gefunden hat und das ganze Land in einen Bruderkrieg stürzt, wenn nicht bald Halt geboten wird.

Die Friedensverhandlungen.

Paris, 7. Januar. Agence Havas. Die erste Besprechung über die Friedenskonferenz wird am 13 Januar durch einen Meinungsaustausch zwischen den Ministerien von Frankreich, England, den Vereinigten Staaten und Italien eingeleitet werden. Eine Vollsitzung wird wahrscheinlich am 18. Januar stattfinden, der auch die Vertreter derjenigen Mächte beiwohnen werden, die mit den Zentralmächten die diplomatischen Verbindungen abgebrochen haben. Der Zweck dieser Sitzung besteht in der Festsetzung der Delegierten jeder Nation. An der Konferenz wird nach einstimmigem Wunsch der Alliierten auch Marschall Foch teilnehmen, um seine Ansicht über militärische Probleme zum Ausdruck zu bringen.

Berlin, 7. Januar. Die Reichsregierung hat sich von neuem an die Verbündeten gewandt mit dem Ersuchen um baldige Aufnahme der Verhandlungen zur Ueberleitung des Waffenstillstandes in den allgemeinen Friedenszustand. Gleiche Schritte sind von der deutschen Waffenstillstandskommission unternommen worden.

Vor dem Entscheidungskampf?

Berlin, 7. Januar. Die Telegraphen-Expreßkompagnie erfährt, daß die seit gestern schwebenden Einigungsverhandlungen zwischen den Regierungssozialisten, den Unabhängigen und den Spartakusleuten heute in später Abendstunde endgültig gescheitert sind. In unterrichteten Kreisen wird die Austragung des Kampfes mit Waffengewalt für unvermeidlich gehalten. Die Regierung hat dem Volksbeauftragten Noske heute Vollmachten erteilt und ihm unumschränkte Befehlsgewalt über die regierungstreuen Truppen eingeräumt. Auf die militärischen Disposition Noskes haben weder Ebert noch Scheidemann einen Einfluß. Gouverneur Noske sucht mit aller Energie die Kampfbereitschaft der Regierungstruppen zu erhöhen und hat umfangreiche Vorkehrungen für den bevorstehenden Kampf getroffen. Wie es scheint, sind bereits zwei Divisionen regierungstreuer Truppen, die in dem Vororte Dahlem stationiert waren, im Anmarsch auf Berlin.

Alarmbereitschaft der Garnison.

Berlin, 7. Januar. Wie das WTB. erfährt, haben sich noch gestern abend die Soldatenräte aller Berliner Garnisonen auf die Seite der Regierung gestellt. Auch von den Garnisonen in Brandenburg, Frankfurt a. O. und Küstrin sind gleiche Kundgebungen noch in der Nacht an die Regierung abgegangen. Wollt man[illegible] Noske hat im Auftrage der Regierung noch gestern abend die Alarmbereitschaft an sämtliche Garnisonen Groß-Berlins angeordnet.

Leipzig, 7 Januar. Den „Leipz. N. N." wird aus Berlin gemeldet: Die Gerüchte, daß über Berlin der Belagerungszustand verhängt worden ist und wie die Stadtkommandantur erklärt, nicht zutreffend.

Die Bewaffnung der Regierungsanhänger.

Berlin, 7 Januar. Die Wilhelmstraße war auch heute in den Mittagstunden wieder das Ziel unzähliger Menschen. Immer neue Züge kamen aus allen Straßen herbei unter Kundgebungen von Plakaten, die bezeugten, daß sie einmütig hinter der Regierung Ebert-Scheidemann stehen. Um 12 Uhr mittags traten einige Herren auf den Balkon des Palais des Prinzen Leopold und hielten eine Ansprache an die Versammelten, in der die Menge aufgefordert wurde, nach dem Wunsch der Spartakusleute sich zu bewaffnen und sich nach dem Haus Wilhelmstraße 74 zu begeben, wo die Waffenscheine erhalten könnten, die zum Empfang von Waffen und Munition in den Kasernen berechtigen. Begeisterter Jubel der Menge lohnte der Regierung den Entschluß, nun endlich Gewalt gegen Gewalt zu setzen und diesem unhaltbaren Zustande ein Ende zu machen. Die Massen hielten sich in ausgezeichneter Ordnung. Irgend welche Zwischenfälle waren nicht festzustellen. Zu einer größeren Demonstration kam es gegen 2 Uhr auf dem Potsdamer Platz. Die Straßenbahnwagen und sonstigen Gefährte wurden durch die Demonstration der Unabhängigen angehalten und als improvisierte Rednertribünen benutzt. Diese löste eine Gegendemonstration aus und allenthalben hörte man Hochrufe auf die Regierung.

Die militärischen Maßnahmen.

Berlin, 7. Januar. Der neuernannte Kriegsminister Oberst Reinhardt, gab einen kurzen Überblick über die militärischen Maßnahmen, die zur Sicherung der Hauptstadt getroffen worden sind.

Den Befehl über die gesamte Berliner und Potsdamer Garnison wie über das Generalkommando III und die Garde hat der Volksbeauftragte Noske von der Regierung erhalten. Diese Truppen stellen die militärische Macht dar, die der Regierung an Ort und Stelle zur Verfügung steht. Herr Noske ist jetzt damit beschäftigt, diese Truppenmassen einheitlich zu gliedern, um endlich Ruhe und Ordnung in Berlin wieder herzustellen. Die Regierung will mit allen Machtmitteln beweisen, daß ein Widerstand von vornherein aussichtslos sein würde. Sollte er dennoch gewagt werden, so müssen die Regierungsfeinde alle Folge tragen. Der Machtaufwand soll aber den Spartakisten andererseits beweisen, daß die Regierung gesonnen ist, unter allen Umständen wieder Ruhe und Sicherheit zu schaffen. Es ist natürlich außerordentlich schwer, in Berlin wieder geordnete Zustände herzustellen, zumal die von den Spartakisten besetzten Gebäude in der ganzen Großstadt Berlin verteilt sind. Immerhin muß gesagt werden, daß die Macht der Regierung dauernd wächst und daß von Stunde zu Stunde Freiwillige zu ihrer Unterstützung sich melden. Man kann schon heraus erkennen, daß die Groß-Berliner Einwohnerschaft mit verschwindenden Ausnahmen der Regierung wohlgesinnt und bereit ist, mit allen Kräften zur Wiederherstellung geregelter und gesetzmäßiger Verhältnisse beizutragen.

Verhandlungen in der Reichskanzlei.

Berlin, 8. Januar. In der Reichskanzlei wurde in der Nacht zum Dienstag bis 4 Uhr mit Ledebour und Frau Cohn-Nordhausen, Dittmann und anderen Delegierten verhandelt. Zwischen den Unabhängigen, die zur Vermeidung weiteren Blutvergießens zum Nachgeben bereit erscheinen, und den revolutionären Obleuten der Großbetriebe versuchte der Staatssekretär des Reichsarbeitsamtes, Wissell, am gestrigen Abend zu vermitteln. Die Verhandlungen sind gestern vormittag um 11 Uhr wieder aufgenommen worden. Bis dahin ist Waffenruhe vereinbart worden, die indessen nicht eingehalten worden ist.

Berlin, 7. Januar. Die Telegraphen-Union erfährt: Die Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und dem Aktionskomitee der revolutionären Arbeiter, die unter Vermittelung der Herren Unabhängigen stattfanden, heute nachmittag weitergingen und auch mit dem Zentralrat geführt wurden, haben heute nachmittag mit einer ergebnislosen Einstellung geendet. Die revolutionären Obleute haben am Schlusse der Besprechung der Reichsregierung folgende Erklärung überreicht:

Die Volksbeauftragten, wie der Zentralrat haben heute als Voraussetzung für den Eintritt in die Verhandlungen die Forderung gestellt, daß die Besetzung des „Vorwärts" und der übrigen Zeitungen sofort aufgehoben wird. Von dieser Vorbedingung ist am Tage vorher der Eintritt in die Verhandlungen nicht abhängig gemacht worden. Infolgedessen reichen die der Verhandlungskommission bisher erteilten Vollmachten nicht aus. Sie muß ihre Auftraggeber wegen Ergänzung der Vollmachten befragen, wie das bereits für die heute anberaumte Sitzung geschehen ist. Aus diesem Grunde ist die Vertagung der Verhandlungen nötig. Die Verhandlungskommission weist noch darauf hin, daß nach einer [illegible] das Gebäude des Eisenbahndirektoriums in der Schöneberger Allee 4—7 zwischen 11 und 12 Uhr vormittags durch Truppen eines Eisenbahn-Regiments mit bewaffneter Hand besetzt worden ist. Sie erbittet hierzu einen Bericht der gestern von dem Volksbeauftragten Scheidemann gegebenen Zusage, daß die Truppen der Regierung die Waffen nicht zum Angriff erhoben werden.

Hierzu ist zu bemerken: Die Tatsache daß Anhänger der sozialistischen Organisationen die Preßfreiheit in der neuen Revolutionsstadt zum Gegenstand einer Verhandlung machen, ist wohl ohne Beispiel und die Regierung und der Zentralrat hätten sich um jeden Kredit gebracht, wenn sie auf ein so merkwürdiges Verlangen eingegangen wären. Daß die Beseitigung eines so widerrechtlichen Ein- und Eingriffs, wie es die Besetzung der Eisenbahndirektion war, von den revolutionären Obleuten als ein Angriff der Regierungstruppen umgefälscht wird, zeigt ebenfalls die verkehrte Welt, in der die Unruhestifter Berlins leben. Es sei nur noch hinzugefügt, daß die Lahmlegung des gesamten Eisenbahnbetriebes alle Zufuhr von Nahrungsmitteln und Kohlenzufuhren gebracht hätte, wenn die Eisenbahndirektion nicht schleunigst wieder in den Besitz der rechtmäßigen Behörde gekommen wäre. Die revolutionären Obleute werden sich möglicherweise noch heute abend zu neuen Verhandlungen im Reichskanzlerhaus einfinden. Die Regierung hat ihren Bedingungen nichts hinzuzufügen und wird sich nichts abhandeln lassen.

Die Marinedivision.

Berlin, 8. Januar. Die „Tägl. Rundschau" meldet: Die Volksmarinedivision habe sich vollständig auf die Seite der Regierung gestellt und erklärt, daß sie mit den Angelegenheiten der Spartakusgruppe nichts zu tun habe und keine Verantwortung für den Putsch der Spartakusleute übernehme. Sie haben überall die Führer abgesetzt und neue gewählt. Ferner habe sie das Revolutionskomitee, welches im Marstall saß, beseitigt.

Die „Voss. Ztg." berichtet demgegenüber, die Volksmarinedivision, deren fünf Führer verschwunden seien, habe sich völlig neutral erklärt und sich der Kommandantur unterstellt. Gestern noch hatte sich im Marstall eine Regierung Liebknecht-Ledebour-Scholze konstituiert, die jedoch nach der Neutralitätserklärung der Matrosen den Marstall verlassen mußte.

Kämpfe um Gebäude.

Berlin, 8. Januar. [illegible] vormittag ist es an verschiedenen [illegible] zu lebhaften Feuergefechten gekommen. Das Direktionsgebäude [illegible] Eisenbahn am Hafenplatz [illegible] eines heftigen Ringens zwischen Regierungstruppen und Spartakusanhängern. In der Mittagsstunde gelang es den Regierungstruppen, das Gebäude zu besetzen.

Am Anhalter Tor fand ebenfalls aus geringfügigen Anlässen ein lebhaftes Feuergefecht statt. In der Kopernickerstraße wurde gestern nachmittag das Garde-Kürassierregiment den Spartakisten ein Auto fortgenommen, daraufhin kamen um 6 Uhr die Spartakisten mit starken bewaffneten Scharen und Artillerie und bombardierten die Kaserne. Das Gefecht dauerte bis Mitternacht an, dann mußten sich die Garde-Pioniere ergeben.

Ebenfalls kam es am Schlesischen Bahnhof, vorgestern abend zu einem Kampf zwischen anlaufenden und bereits in Berlin befindlichen Matrosen. Gestern vormittag wurde der Schlesische Bahnhof von den Spartakisten besetzt, die auf allen Bahnsteigen Maschinengewehre aufstellten. Die Fahrkartenschalter wurden geschlossen. Gegen Mittag fand ein lebhaftes Maschinengewehrfeuer statt. Der Potsdamer und Anhalter Bahnhof sind von den Straßen her abgeschlossen.

Berlin, 7. Januar. In den späten Abendstunden des Montag wurde auch um das Postamt in der Kopenicker Straße heftig gekämpft, bis dieses nach längeren Kämpfen von den Regierungstruppen geräumt wurde. Während der ganzen Nacht fielen hier und da vereinzelte Schüsse. Bei diesen Kämpfen sind außer vielen Verwundeten auch 15 Tote zu beklagen. Bei den Schießereien am Kriegsministerium wurden 8 Personen getötet und 10 schwer verwundet. Am Schöneberger Ufer gab es 9 Tote und mehrere Verwundete.

Von [illegible] wurde Militär beordert. Die Bauernfänger werden deshalb auch von bewaffneten Spartakisten belagert, und man befürchtet beim Eintreffen des Militärs sofort lebhafte Kämpfe.

Der Kampf um die Zeitungen.

Berlin, 8. Januar. Die Zeitungsbesetzung dauerte auch gestern noch an. Die „Kreuzzeitung", die im Verlage Büxenstein erscheint, kommt, einen halben Bogen stark, unter spartakistischer Zensur heraus und sollte von Dienstag

Für die Sozialdemokratie

sprechen am

Donnerstag, den 9. Januar

abends 8 Uhr im Schützenhause

in einer

Beamten-Versammlung

folgende Redner:

Landrat Freiherr von Reibnitz
Krankenkassendirektor Hermann Zimmer
Postschaffner Seybelt
Kommunalkommissar Dr. Thiemann
Eisenbahnsekretär Stiller
Magistratssekretär Hahn
Stadtschulrat Dr. Hadß.

Alle Beamten mit ihren Frauen sind eingeladen.

[illegible] an die Schlesischen Bahnhöfe. Außerdem wurde ein allgemeiner Bahnstreik erwartet, so daß voraussichtlich nur die „Freiheit“ und die „Rote Fahne“ erscheinen werden.

Ein Drahtbericht meldet, daß in die Druckerei der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ gestern nachmittag etwa 30 bewaffnete Leute eindrangen und die Fertigstellung der im Druck befindlichen Morgenausgabe verhinderten. Gestern abend ist auch Druckerei und Redaktion der „Täglichen Rundschau“ von den Spartakisten besetzt worden.

Berlin, 7. Januar. Vor das Gebäude des B. T.-B. zogen etwa 60 Mann Regierungstruppen. Ein Offizier stellte den das Gebäude besetzt haltenden unabhängigen Sozialdemokraten ein Ultimatum mit 10 Minuten Zeit zur Räumung, das aber nicht wirksam wurde, da die Regierungstruppen sich weigerten, zu räumen. Es wurden nur einige Schüsse abgegeben, worauf Ruhe eintrat.

Berlin, 7. Januar. Die Berliner Zeitungen stehen nunmehr sämtlich unter der Kontrolle der Spartakusleute. Während die Zeitungsbetriebe Scherl, Mosse und Ullstein ihre Blätter immer noch nicht herausbringen konnten, sind andere Organe bisher am Erscheinen nicht verhindert worden. „Germania“ und „Tägliche Rundschau“ können wie bisher ihre Meinung zum Ausdruck bringen. Die „Volkszeitung“, die „Neuesten Nachrichten“ und andere Blätter stehen dagegen unter Vorzensur und müssen sich jeder Äußerung gegen die revolutionäre Arbeiterschaft enthalten.

Straßenkämpfe.

Berlin, 7. Januar. Das Acht-Uhr-Abendblatt schreibt: Ein lebhaftes Treiben herrschte heute in der Wilhelmstraße an dem Prinz Louis-Ferdinand-Palais. Dort hatten sich die aktiven Unteroffiziere einquartiert. Sie haben das Palais stark armiert. Aus allen Fenstern ragen Maschinengewehre. Zahlreiche Studenten haben sich den Unteroffizieren zur Verfügung gestellt und sind bewaffnet worden. Das Blatt schreibt, daß sich dort gestern abend noch ein Gefecht abspielte, wobei es auf der Seite der Gegner der Unteroffiziere Verluste gegeben habe. Gegen 7 Uhr abends wurde gemeldet, daß vom Halleschen Tor aus ein mit Maschinengewehren bewaffnetes Automobil sich dem Wilhelmsplatz nähere, um die dortige Barrikade zu durchbrechen. Als das Auto in die Nähe kam, eröffneten die Unteroffiziere mit Maschinengewehren das Feuer. Dabei gab es sehr viele Verletzte und Tote. Das Auto machte schließlich kehrt.

Wirkungen aufs Ausland.

Berlin, 7. Januar. Wie die Telegraphen-Union zuverlässig erfährt, hat General Nudant, der Vorsitzende der Waffenstillstandskommission der Entente, erklärt, daß an eine Verlängerung des Waffenstillstandes über den 17. Januar hinaus nicht gedacht werden könne falls in Berlin eine Regierung Liebknecht-Lichtschlacht ans Ruder käme.

Berlin, 7. Januar. Staatssekretär Graf Kanitz hat gestern im Rate der Volksbeauftragten mitgeteilt, daß er unter den gegenwärtigen Zuständen der Unsicherheit vorläufig die Arbeiten des Auswärtigen Amtes suspendieren läßt, bis wieder Ruhe und Ordnung in Berlin hergestellt sei.

Berlin, 7. Januar. Die in Berlin neuerdings verbreiteten Gerüchte, daß die Reichsbank besetzt sei, sind, wie die Telegraphen-Union an zuständiger Stelle erfährt, unbegründet. Der Verkehr findet noch immer in der gewohnten Weise statt, jedoch werden die Kassen stets bereits um 1 Uhr geschlossen.

Gewalttat.

Berlin, 7. Januar. Nachmittags 5 Uhr fuhr ein Automobil, mit Matrosen besetzt, beim Sekretariat der deutschen demokratischen Partei vor. Die Mannschaften drangen ein und zwangen das Sekretariat, das Gebäude zu räumen. Flugblätter und Wahlaufrufe werden auf die Straße geschleudert.

Der Stadt- und Fernverkehr auf der Berliner Stadtbahn ist vollständig eingestellt worden, da man Schüsse auf die Züge befürchtete. Auf den anderen Bahnhöfen werde der Verkehr anscheinend noch aufrechterhalten. Die westlichen Vorortbahnen verkehren fahrplanmäßig, ebenso die Hoch- und Untergrundbahn, auch die Straßenbahn auf den meisten Linien. Der Potsdamer Bahnhof wurde von regierungstreuen Truppen besetzt.

Das Acht-Uhr-Abendblatt meldet: Die Verhandlungen zwischen der Regierung und der Abordnung der Unabhängigen in der Reichskanzlei haben bis zur Stunde noch kein Ergebnis gebracht. Die erste Forderung der Regierung ist die Freigabe der besetzten Zeitungen durch die Spartakusleute. Es besteht wenig Hoffnung, daß diese Forderung durchgesetzt wird. Ebenso bietet der Fall Eichhorn große Schwierigkeiten. Die Volksbeauftragten bestehen auf dem Rücktritt Eichhorns.

Liebknechts Phantasien.

Frankfurt a. M., 7. Januar. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Berlin vom 7. Januar: Liebknecht kam sich heute als Märtyrer vor. Er wurde erkannt, als er in einem Wagen die Wilhelmstraße herunterfahren wollte und man ihm zurief, er verdiene gelyncht zu werden. Diese Gelegenheit benutzte er, um von dem Kutscherbock herunter Unter den Linden folgende Ansprache zu halten: Ich war eben von einer vielköpfigen Menge bedroht, doch wer es für eine kleine Schar von Euch ein Leichtes, über die Vielen zu siegen. Wie hier, wird auch überall in Zukunft der Sieg auf unserer Seite sein. Nun ist der Anfang gemacht. Die revolutionäre Arbeiterschaft Groß-Berlins, die kommunistische Partei und die Unabhängigen haben einen Revolutionsausschuß gebildet. Ebert und Scheidemann sind heute abgesetzt. Noch ist nicht alles gelungen. Noch drohen der Revolution große Gefahren. Darum alle heraus zum Schutz der sozialistischen Revolution. Bewaffnet Euch und [illegible] auf den Straßen.

Nach neueren Meldungen, die aber infolge [illegible] in Berlin [illegible] Gerüchte [illegible] Revolutionsausschuß hat, ist das Reichstagsgebäude nicht von Regierungstruppen besetzt, sondern von Mitgliedern des revolutionären Vollzugsrates der sozialdemokratischen Partei Deutschlands besetzt.

Die Eisenbahndirektion Berlin hat heute nachmittag den Stadtbahnverkehr bis auf weiteres eingestellt. Auch die Unterpflasterbahn hat den Betrieb eingestellt. Einer Nachricht zufolge soll bei dem Spartakusbund die Absicht bestehen, den gesamten Eisenbahnverkehr von und nach Berlin lahmzulegen. — Da werden die Herrschaften bald Hunger kriegen!

Demonstration in Braunschweig.

Frankfurt a. M., 7. Januar. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Braunschweig: Die gesamte revolutionäre Arbeiterschaft der Stadt Braunschweig ist heute in einen Sympathiestreik für die Partei Liebknecht eingetreten. Um 3 Uhr versammelten sich ungefähr 10 000 Arbeiter mit etwa 50 Maschinengewehren und veranstalteten einen Zug durch die Stadt. Am ehemaligen Schlosse wurden mehrere Ansprachen gehalten. Ein Sozialistenführer aus Holland erklärte, daß auch in Holland die Revolution nicht mehr aufzuhalten sei. Im Verlaufe der Demonstration wurden zahlreiche Geschäftshäuser der Zeitungen gestürmt und unter strenge Bewachung gestellt. Der Straßenbahnverkehr ist seit heute nachmittag vollständig eingestellt.

Ein Zwischenfall in München.

München, 7. Januar. Nachmittags 4 Uhr gingen im Anschluß an eine Versammlung der Arbeitslosen auf der Theresienwiese etwa vier bis fünftausend Demonstranten vor das Ministerium für soziale Fürsorge. Eine Abordnung überbrachte die Forderungen der Arbeitslosen. Minister Unterleitner teilte mit, daß die Forderungen erfüllt werden. Währenddessen rief ein Soldat von einem Balkon des Ministeriums, sie werden nicht erfüllt werden. Hierdurch entstand bei der Masse große Erregung. Doch beruhigte man sich auf Zureden des Vertreters des Volksrates Roloff wieder. Plötzlich fiel aus der Menge ein Schuß. Unmittelbar darauf hörte man aus der Museumstraße Maschinengewehrfeuer. Die Untersuchung hat bisher kein sicheres Resultat ergeben. Leider wurden vier Personen schwer verwundet, von denen zwei bald darauf starben. Gegen abend zerstreute sich die Masse.

Streik in England.

London, 8. Januar. (Reuter.) Heute morgen entstanden im Zusammenhang mit dem Inkrafttreten der 47stündigen Arbeitswoche ernste Unruhen in den Schiffsbaubetrieben am Mersey-Flusse. Tausende von Arbeitern weigerten sich, an die Arbeit zu gehen. In Rolling trat heute auch die 47stündige Arbeitswoche in Kraft. Aber, da der Zentralverband der Eisengießer durch den Verband der Arbeitgeber nicht um Rat gefragt worden war, beschlossen die Arbeiter in ganz Schottland, die Arbeit niederzulegen. Die Arbeiter in den Schiffsbauwerften in Leeds stimmten einstimmig gegen die neue Arbeitszeit.

Zur Abwehr der Polen.

Ein Aufruf der Reichsregierung.

Berlin, 7. Januar. Die Reichsregierung erläßt folgenden Aufruf:

Kameraden!

Deutschland ist in schwerer Gefahr. Während wir an dem Ausbau unserer inneren Freiheit arbeiten, ist die Freiheit unserer Landsleute im Osten, aus dem täglich erschütternde Hilferufe zu uns gelangen, von außen bedroht. Noch ein paar Tage ohne energische Abwehr, und wir müssen befürchten, daß weitere Gebiete im Osten dem polnischen Imperialismus zum Opfer fallen, der unter Brechung von Gesetz und Landesfrieden die schwersten Stunden der jungen deutschen Republik mißbraucht.

Regierung und Volk protestieren gegen diese Versuche, vor Friedensschluß die Welt vollendete Tatsachen zu stellen. Wir haben die Wilsonschen Punkte als grundlegend für den künftigen Frieden angenommen und werden sie gewissenhaft halten.

Kameraden! Proteste allein nützen nichts! Sie ersetzen die Nahrungsmittel nicht, die uns gesperrt sind. Sie schaffen die Kohlen nicht, ohne die unser Wirtschaftsleben zugrunde gehen muß. Sie bringen uns das Ansehen nicht zurück, das uns verloren geht. Sie helfen den Kameraden in den Ostseeprovinzen zu keinem ungestörten Abzug. Wehren müssen wir uns! Meldet Euch freiwillig zum Grenzschutz! Bei jedem Bezirkskommando werden Meldungen entgegen genommen und auch die künftigen Bedingungen mitgeteilt, unter denen die Anwerbung von Freiwilligen erfolgt.

Wir wollen Euch in keinen neuen Krieg führen. Ihr sollt das Vordringen von Landesfriedensbrechern aufhalten. Ihr sollt das Ueberrumpeln wehrloser Städte und Dörfer verhindern und unmöglich machen, daß Fremde in Deutschland wie in ein herrenloses Haus eindringen und sich festsetzen. Ihr sollt als republikanische Wehrmänner die Errungenschaften der Revolution sicherstellen und die im Innern geschaffene Neuordnung verteidigen. Noch jede Revolution, die französische wie die russische, hat unter der Fahne ihrer neuen Ideale freiwillige Armeen aus dem Boden gestampft. Folgt dem Rufe der deutschen Revolution. Sie kann ohne Eure Hilfe ihre Ziele nicht erreichen. Zeigt, daß die Revolution den Militarismus gestürzt hat, aber nicht die freiwillige Schutzbereitschaft ihrer freien Bürger. Die Republik ruft Euch, sie sorgt für Euch, aber sie braucht Euch auch. Freiwillige vor!

Die Reichsregierung.

Ebert. Scheidemann. Landsberg. Noske. Wissel.

Wolfrsch und die Soldaten als Wähler.

Generalfeldmarschall von Wolfrsch hat in dem Dresdner Frontblatt einen offenen Brief an die Landwehrmänner gerichtet, in dem er sagt:

„Darum, wer kein Gewissen hat, der wähle keinen Kandidaten der sozialdemokratischen, sondern mit mir einen Kandidaten der Deutschnationalen Volkspartei.

Gebt noch dieses eine Mal auf Euren „alten Wolfrsch“! er meint es ehrlich.“

Darauf geht aus folgender Brief mit

Offene Antwort

an Generalfeldmarschall von Wolfrsch.

Nachdem Sie als Militär öffentlich in den politischen Kampf eingegriffen, gestatte ich mir als einer Ihrer Kriegskameraden zu erklären, daß Ihr Appell bei den ehemaligen Angehörigen Ihrer Armeegruppe wenig Anklang finden wird. Fast alle, die den Weltkrieg im feldgrauen Rocke mitgemacht haben, sind durch die erlittenen Ungerechtigkeiten und Härten revolutionärer Gesinnung geworden. Auch Ihre Armeegruppe wurde dadurch zu einem fruchtbaren Agitationsfelde der Sozialdemokratie. Wer mit eigenen Augen gesehen hat, wie unter Ihrem verantwortlichen Regiment die Zivilbevölkerung behandelt wurde und wer persönlich erdulden mußte, wie wir einfachen Soldaten von einem Teil unserer Vorgesetzten behandelt wurden, der wählt nicht mehr in dem von Ihnen empfohlenen Sinne. Ein großer Teil unserer Vorgesetzten hat uns täglich betrogen und bestohlen, um sich persönlich zu bereichern, und während wir Soldaten unter Hunger und Unterernährung litten, sahen wir die vielen Festlichkeiten und Gelage des Stabes in Gloxin und auf Schloß Albertan, die sich jagenden Frontttheater und auch das Gelage anläßlich des zweijährigen Gedenkens der unglücklichen Schlacht bei Tarnowka! Seitens der Soldaten Ihrer Armee wurde es nicht verstanden, einen Tag, der bei so vielen schlesischen Familien Tränen auslöste, so festlich gefeiert zu sehen.

Wir alle waren von dem „alten Wolfrsch“ deshalb nicht sehr erbaut und hörte auch Ihr jetziges Eintreten für die Deutschnationale Volkspartei keinen Erfolg haben.

Th. M.,

ehemaliges Kriegskamerad des Herrn v. Wolfrsch.

Zur evangelischen Volksversammlung in der Jahrhunderthalle.

Eindrucksvoll war die vielhundertköpfige Versammlung der Angehörigen der evangelischen Kirche, die am Sonntag zur Betätigung ihrer kirchlichen Gesinnung in der Jahrhunderthalle zusammengeströmt war. Eindrucksvoll strahlte im reichsten Glanz ihrer Töne die Orgel, gespielt von Meister Burkert, über der Menge. Eindrucksvoll erklangen die Chöre und ergreifend am Schluß das alte Vertrauenslied der Evangelischen: „Nehmen sie den Leib, Gut, Ehr, Kind und Weib, laß fahren dahin, sie haben's kein'n Gewinn, das Reich muß uns doch bleiben.“ Und wie unharmonisch dazwischen die Ansprachen der Geistlichen. So häßlich braucht ein politisch Lied nicht zu klingen! Von Vertretern der christlichen Lehren durfte man anderes erwarten.

Aber nichts vom Geist des Christentums, nichts von Liebe, Versöhnung, nichts vom geringsten Versuch eines Verständnisses der Revolution, nichts vom Geist der Freiheit, die auch die evangelische Kirche von der Revolution als Geschenk empfangen hat. Wenn von Herrn Evelling auch behauptet wurde, daß frische Luft jetzt auch die alten verstaubten Kammern der evangelischen Kirche durchlüften soll, so wird es nach den am Sonntag gefallenen Reden zu urteilen, bei der kaum dazu ausreichen, den Staub aus den alten Perückenzöpfen zu klopfen, geschweige denn die Zöpfe selbst abzuschneiden. Damit, daß statt der Juristen, jetzt andere Leute an die Spitze der Kirche kommen sollen, wie Herr Evelling aus Berlin-Nicolassee mitteilte, ist es doch nicht getan. Im Gegenteil, wenn Vertreter dieses Geistes der evangelischen Kirche an die höchsten Spitzen gelangen, ist zu fürchten, daß es schlimmer wird als zuvor.

Es war ähnlich bezeichnend, daß sich der evangelische Arbeitsausschuß als Hauptredner diesen Prediger der Missionäre aus Nicolassee hatte kommen lassen, diesem Vorort Berlins, der wie Grunewald mit seinen 36 Prozent Kommunalsteuer einzig für die Millionäre geschaffen zu sein scheint, damit diese sich ihrer Steuerpflicht Berlin gegenüber entziehen können. Was kann dieser Weltfremdenpredigt von dem Empfinden des Volkes wissen? Nur solch ein Mann konnte behaupten, wir Deutsche hätten noch nicht genug Unterernährung gehabt.

Ist es denn so schwer zu begreifen, daß das deutsche Volk es lediglich der Vernunft und der Kraft der organisierten Arbeiterschaft zu verdanken hat, daß eine Revolution möglich war, ohne daß der Mob mit den auf die Stangen gesteckten Köpfen der Kriegshetzer und Kriegsgewinner durch die Straßen zog? Zum Wesen einer Revolution gehört doch der gewaltsame Umsturz, daß zunächst einmal das Oberste zu unterst gekehrt wird. Wie kann man sich nun darüber entrüsten, daß es gegen die preußische Verfassung ist, wenn man auch in die obersten Kirchenbehörden Vertreter der Regierung gesandt werden. Kurz genug hat die Herrschaft und der Einfluß der extremen Richtung der Unabhängigen gedauert, aber der Unfug, den diese im Freiheitsäußerungen anrichteten, genügt diesem Prediger, um unter falscher und schiefer Darstellung doch gegen die jetzige Regierung zu predigen. Denn es ist nirgends geschrieben oder gesagt worden, Herr Nowebohm, daß die Regierung beabsichtigt, Kirchengut und Kirchen wegzunehmen, die Kirche auf einen Wollteschemel zu setzen und sie verhungern zu lassen und anderes, was Sie gesagt haben.

Im Erlaß des neuen preußischen Ministeriums vom 19. November heißt es:

„Nur böser Wille könnte einen solchen, im Namen der Religions- und Gewissensfreiheit geschehenden Schritt zu einer Beeinträchtigung der Religionsfreiheit umdeuten. Die unbedingte Freiheit der religiösen Ueberzeugung und Aeußerung ist uns ein heiliges Recht jedes Bürgers, auch des minderjährigen. Ebensowenig denken wir daran, die Freiheit des religiösen Bekenntnisses und Kultus der verschiedenen Religionsgemeinschaften anzutasten. Nie aber dürfen von ihnen Zwangsmittel des Staates, wie auch nicht die Schulpflicht der Kinder und das Dienstverhältnis der Lehrer in ihren Dienst gestellt werden. Die Schule gehört allen Bürgern in gleicher Weise, einerlei, welchem Bekenntnisse sie sind oder ob sie jedes Bekenntnis ablehnen.“

Dieser böse Wille herrschte aber in den Ausführungen der Geistlichen am Sonntag.

Nein. Der Geist der Prediger vom Sonntag ist weder der Geist des Christentums, der Liebe, Versöhnung und der Duldung, noch der Geist der Demokratie und des Verständnisses für das Volk. Ihr Geist ist der Geist der Anbetung der alten Macht. Ihr Geist ist der Geist der Priester, die dem Revolutionär Christus das „Kreuzige“ zuriefen, den Dornstrauch gegen Barbar schleuderten, die in unserer Zeit dem Ideenreformer Jahn aus ihrer Gemeinschaft stießen.

Die religiöse Empfindung der Deutschen gehört zu den heiligsten Gütern der Menschheit, sie bedarf des Schutzes nach jeder Richtung. Wir demokratischen Sozialisten dulden eine Besserung der evangelischen Kirche im alten System für ausgeschlossen. Jetzt nach dem Sturz des alten Systems, ist der Gewissenszwang aufgehoben und die Gewissensfreiheit wird geschützt. Jetzt soll niemand mehr seines abweichenden Glaubens willen verfolgt und bestraft werden. Gilt jetzt ist es möglich, daß auch in die evangelische Kirche der Geist der Revolution und der Freiheit einzieht. Jahn, den Ihr besiegt glaubt, wird Euch besiegen. Und dieser Geist wird hinwegfegen allen Moder und allen Staub reaktionärer Herren- und Knechtseligkeit. Die evangelische Kirche wird frei und demokratisch sein oder sie wird nicht sein.

Berg.

Versammlung der Kriegsgewinner.

Am Dienstag abend tagte im Kongreßsaal eine Versammlung des Hansabundes. Als Hauptredner des Abends war der Geschäftsführende des Bundes, Dr. Köbler aus Berlin, erschienen. Gegenüber den politischen Vorgängen der letzten Zeit zeigte der Redner die Gefahren der politischen Untätigkeit des Bürgertums auf. Vorwies weiter auf den großen vom Bürgertum seit Jahrzehnten begangenen Fehler der Nichtbeachtung der sozialistischen Weltanschauung. Es sei von jeher eine Illusion gewesen, eine geistige Bewegung von solchem Umfange unterdrücken zu wollen. Ueber die Ursachen des Krieges betonte der Redner, daß ein Kampf um die Grundlagen des deutschen Reiches früher oder später kommen mußte. Als dieser Kampf kam, da fehlten dem Reiche die über der Situation stehenden politischen Führer, die, als militärisch über das Ziel geschossen wurde, die politischen Grenzen übersehen konnten. Dabei aber sei es geblieben bis auf den heutigen Tag. Auch die Revolution sei gedankenlos eine Revolutionierung und geistlose Kopie nach russischem Vorbild noch mit russischem Gelde durchgeführt. Habe sie das Bürgertum und die Mehrheitssozialisten in gleichem Maße überrascht, sei weder von einer großen Idee getragen, noch kämpfe sie um eine solche. Im weiteren beschäftigte sich der Redner unter Aufführung von Marx, Engels, Bernstein und Bebel mit dem Erfurter Programm und der Sozialdemokratie. Er forderte die absolute Selbständigkeit des Bürgertums und den Kampf mit eiserner Konsequenz durchgeführt. Taktisch lasse sich mit der Sozialdemokratie zusammenarbeiten, politisch sei nur der Kampf möglich. Die Sozialdemokratie ist der grundsätzliche Feind des Bürgertums, weil sie in ihm den Urheber der wirtschaftlich produktiven Kräfte erblicke. Es gelte der Unmöglichkeit des Gedankens über die Vergesellschaftung der Produktionsmittel entgegenzutreten und am Tage der Nationalversammlung zusammenzustehen als große bürgerliche Partei.

Keine Stimme der Sozialdemokraten, das war auch der Sinn der Reden, die nach dem Referenten zu Gehör kamen. Die Deutschnationale „Volks“partei hatte mit der ihr eigenen Unverschämtheit den Saal mit Flugblättern überschwemmt.

Sofortige Ablieferung
von
Heeresgut
bei den zuständigen Behörden
beschleunigt den Frieden.
Volksvernehmungsamt, Berlin W 8, Friedrichstraße 66.

Schlesien und Posen.

Die Lage in Posen.

hat sich gegen gestern nicht verschlechtert. Über Lissa ist das Standrecht verhängt worden.

Im Kreise des Morsack hat der Kommandeur von Lissa, Hauptmann Trowitzsch, bei Gutsvorstehern mit dem Soldatenrat durch Anschlag bekanntgegeben, daß das Standrecht über Lissa verhängt ist. Alle Waffen sind abzuliefern. Für Spionage, Raub, Plünderung und Aufwiegelei wird die Todesstrafe festgesetzt. Zur Spionage rechnen auch Verhandlungen mit den Polen. Nach 5 Uhr darf niemand ohne Ausweis des Stadtkommandanten seine Wohnung verlassen.

Nach Berichten aus Schreibemühl sind die Polen an der Bahnlinie Schreibemühl—Bromberg nicht weiter vorgedrungen. Schrimm ist von den Polen besetzt.

Wie die Kriegsnachrichten-Stelle erfährt, ist jede Verbindung zwischen Schreibemühl und Kolmar unterbrochen. Was die Besetzung von Kolmar anbetrifft, so wurde diese Stadt Sonntag nachmittag von den Polen angegriffen. Eine Abteilung begab sich in das Lager der Polen und vereinbarte die Übergabebedingungen. In Wissek soll ein schwerer Kampf zwischen der deutschen Besatzung und den Polen stattgefunden haben. Hierbei haben, wie verlautet, die Polen schwere Verluste erlitten.

Die „Züllichauer Nachrichten" wissen über die Lage an Kreise Bomst folgendes zu melden:

In der Nacht vom Donnerstag zu Freitag wurde eine Vereinbarung dahin getroffen, daß die Polen Kalwitz räumen sollten, der Ort aber auch nicht durch die Deutschen besetzt werden dürfe. Diese Vereinbarung ist von den Polen nicht gehalten worden. Darauf entspann sich am Sonnabend morgen ein Gefecht, bei dem wir zwei Leichtverletzte hatten. Auf seiten der Polen seien viele Verletzungen erlitten haben. Am Sonntag morgen ist aus der östlichen und hauptsächlich aus der südlichen Richtung ein Angriff auf Wollstein unternommen worden. Es waren auf seiten der Polen etwa tausend Mann. Dieser Angriff wurde durch die Maschinengewehrabteilung des Ulanenregiments Nr. 10 mit sehr guter Wirkung abgeschlagen, so daß die Polen die weiße Fahne hißten. Bei dem Morgengefecht fiel Major Keßler aus Wollstein, der Ulanenrittmeister von Kleist und drei Ulanen wurden verwundet. Fortwährend wurde mit den Polen von früh 8 Uhr bis nachmittags 4 Uhr verhandelt. Die Abmachungen lauteten dahin, daß die Polen mit ihren Waffen Wollstein verlassen sollten. Sie wollten sich mindestens bis Buchowiec, die Deutschen dagegen bis zur brandenburgischen Grenze zurückziehen. Der Landrat von Wollstein sollte mit einem polnischen und einem deutschen Beirat die Kreise bereisen. Auf diese Abmachungen hin sollten nachmittags 4 Uhr unsere Truppen eb. Bei ihrem Abgange wurden sie von den Polen überfallen, die ihnen die Geschütze und Waffen abnahmen. Eine große Anzahl der Mannschaften wurden verwundet und mißhandelt. Die Leutnants Grunewald und Baier wurden durch Kolbenschläge auf den Kopf schwer verletzt. Nach heute in Züllichau eingegangenen telephonischen Meldungen halten sich die Polen jetzt an das Abkommen. Das Landratsamt in Wollstein arbeitet weiter. Unsere Truppen sind infolgedessen bis hinter die Provinzgrenze zurückgezogen worden.

Nach einer telephonischen Meldung aus Schwiebus ist Bentschen noch in deutschem Besitz. Die Besatzung hatte noch um eine Verstärkung von mindestens hundert Mann gebeten, da sie Bentschen sonst nicht halten könne. In Schwiebus sind alle Waffenfähigen zum Grenzschutz aufgerufen worden. Die erbetene Verstärkung soll heute nachmittag nach Bentschen abgehen.

Aus Bangle wird berichtet, daß sich hier in den letzten Stunden nichts Wesentliches ereignet hat. Die Stadt bietet ein Bild vollkommener Ruhe. Weiter wird berichtet, daß Natel wieder in deutschem Besitz ist. Damit ist die Eisenbahnverbindung Bromberg—Schneidemühl—Berlin wieder hergestellt.

Schubin, 7. Januar. Am 2. Januar versuchten die hiesigen Polen, die Stadt in ihre Gewalt zu bekommen und die von Bromberg entsandten Wachtmannschaften zu entwaffnen. Diese ließen es jedoch, da sie sich zu schwach fühlten, auf einen Kampf mit den Polen nicht ankommen und zogen sich zurück. Inzwischen hatte sich der Kommandant von Schubin, Leutnant Manteu, mit dem Arbeiter- und Soldatenrat in Bromberg in Verbindung gesetzt und um Ueberlassung von Waffen zur Ausrüstung einer Bürgerwehr gebeten. Gegen 11 Uhr traf Leutnant Manteu mittels Automobil das Waffen herbeibracht vor Schubin ein und begegnete den sich zurückziehenden Wachtmannschaften. Vereint gingen sie nunmehr vor und es entspann sich ein Feuergefecht, bei dem auch Maschinengewehre in Tätigkeit traten. Auf polnischer Seite soll es einige Verletzte und einen Toten gegeben haben. Seitdem ist die Stadt wieder in deutschem Besitz.

Der polnische und der jüdische Volksrat von Posen wenden sich in Aufrufen gegen die in der deutschen Presse, speziell aber in der Berliner Presse verbreiteten unbegründeten und tendenziösen Meldungen über die letzten Posener Ereignisse, daß die Synagoge während des Gottesdienstes beschossen wurde und daß die Polen Judenpogrome veranstaltet hätten. Der Aufruf wendet sich schließlich an alle Polen unbedingt alles zu vermeiden, was dem Feinde auch nur einen Vorwand geben könnte, Waffen gegen die Polen zu schmieden.

Verhandlungen zwischen Regierung und Polen.

W. T.-B. Posen, 7. Januar. Heute wurde zwischen einem Berliner Regierungsvertreter und den obersten polnischen Behörden verhandelt, um das zwecklose Blutvergießen zu vermeiden. Das Generalkommando des 11. Armeekorps nimmt an den Verhandlungen teil. Es wird eine Verständigung erhofft.

Wahlkreise.

Der Wahlkampf im Nationalversammlung hat eingesetzt. Wieder zu Anfang Wie 20 ist zu erkennen, daß die bürgerlichen Parteien diesen Kampf führen mit den Mitteln, deren sich sonst nur der Reichsbürgerverband bedient hat. Die bürgerlichen Organe, auch die liberalsten, bemühen sich, der Revolution die Schuld an den jetzigen Zuständen zuzuschieben und ihr bis schlimmsten Absichten zu unterschieben. In einem Flugblatt der neuen demokratischen Parteien, das der Agitation unter den Frauen dienen soll, heißt es:

„Frauen, wollt Ihr, daß eure Haushalt auseinander gerissen, daß jedes Stück eures Haushalts, das ihr im Laufe der Jahre lieb gewonnen habt, nach weggenommen wird? Denn es gibt schließlich keinen gewaltsamen Hausrat, der einem natürlichen Revolutionär nicht begehrenswert erscheine."

Eine derartige flügelhafteren Unterstellung ist nicht denkbar. Die alten Mätzchen, deren sich schon der selige Herr Eugen Richter bediente, um Stimmung zu machen gegen die Sozialdemokratie, tauchen jetzt wieder auf. Niemand in der Sozialdemokratie denkt daran, Eigentum, das nur zum Vergnügen dient, in den Besitz der Gesellschaft überzuführen. Das alte Märchen vom Teilen sollte sich längst überlebt haben. Den bürgerlichen Parteien kommt es nur darauf an, Mätzchen in die Welt zu setzen, um mit Hilfe solcher Lügen Stimmen zu fangen. Die Herren müssen die Frauen sehr niedrig einschätzen, wenn sie sie mit so plumpen Lügen zu betören glauben.

Breslau (Land)-Neumarkt.

Strehlitz. Am Sonntag fand hier eine öffentliche Versammlung statt, die über Erwarten stark besucht war. Genosse Lehmann-Breslau sprach hier über: „Was will die Sozialdemokratie im neuen Deutschland?" Im Anschluß an seine mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen konnte unser Genosse in dem kleinen Orte allein über 70 Neuaufnahmen in die Partei vornehmen. Eine Teilsammlung zu Gunsten des Wahlfonds brachte über 30 Mark ein.

Nimptsch. In einer gut besuchten Volksversammlung sprach am Sonntag Genosse Harbrecht-Breslau über „Die Sozialdemokratie im neuen Deutschland", dessen Ausführungen allgemeine Zustimmung fanden. In der darauf folgenden Aussprache, an der sich verschiedene Herren, wie Volkssekretär Kattner, Pfarrer Nikisch und Dr. Kurfürst sich besonders gegen die Ausführungen des Redners über Trennung von Kirche und Staat wendeten, um in üblicher Weise zu Gunsten ihrer Parteien alles zu vertreiben. In ruhiger, sachlicher Weise wurden vom Referenten die übernatürlichen Gedanken nach dieser Richtung hin richtig gestellt. Im Schlußwort wurde wiederholt auf die bevorstehende Nationalversammlung mit Nachdruck hingewiesen und aufgefordert, nur der Partei die Stimme zu geben, welche die wirkliche Volksvertretung darstellt, das ist und bleibt stets die sozialdemokratische Partei. Eine Sammlung für den Wahlfonds nebst einigen Aufnahmen sowie Abonnenten für die „Volkswacht" waren der Erfolg.

Canth. In einer wirkungsvollen Demonstration für die Sozialdemokratie gestaltete sich die am Sonntag hier abgehaltene Versammlung, in der Genosse Staatssekretär Bauer-Berlin über das Thema: „Was will die Sozialdemokratie im neuen Deutschland" sprach. Es war das erste Mal, daß es uns gelang, in dem schwarzen Canth ein Lokal zu einer Versammlung zu erhalten. Deshalb wurde auch jetzt wieder alles von den anderen Parteien und namentlich vom Zentrum versucht, um die Versammlung zu vereiteln. Aus Angst, ihre Anhänger könnten doch aufgeklärt werden, wurde zur selben Stunde eine Versammlung aller deutschnationalen Anhänger einberufen, in der ein Rechtsanwalt versuchte, die Sünden der Konservativen wegzureden und die Sozialdemokraten als die Verderber Deutschlands hinzustellen. In der Diskussion zeigte aber Genosse Klose-Groß-Mochbern den Anwesenden das wahre Bild der „Volks"partei. Weil aber seine Ausführungen den Machern gar zu sehr auf die Nerven fielen, um so mehr, da ein erheblicher Teil der Anwesenden ihm zustimmte, wurde schnell ein Spektakel inszeniert und Genossen Klose vom Vorsitzenden schnell die Redezeit auf 10 Minuten festgesetzt. Mit einem kräftigen Appell an die gesunde Vernunft der Wähler schloß Genosse Klose und erntete in dieser konservativen Versammlung noch einigen wenn auch schwachen Beifall.

Desto wirkungsvoller war die von uns in der Brauerei tagende Versammlung. Hier standen wohl an 600 Männer und Frauen und lauschten den Worten des Genossen Bauer mit einer Andacht, wie man sie oft nicht in den Kirchen findet. Ein von Breslau herbeigeeilter älterer Herr hatte das hoffnungslose Amt übernommen, die konservative Politik zu verteidigen, konnte aber niemanden überzeugen. Genossen Bauer fiel es leicht, den Herrn zu widerlegen.

Jedenfalls zeigten die beiden Versammlungen, wo die große Masse des Volkes zu finden ist. Eine ganze Anzahl Neuaufnahmen und Volkswachtleser waren schon jetzt das greifbare Resultat.

Kreis Militsch-Trebnitz.

Trachenberg. Zu einer gründlichen Abrechnung zwischen sozialdemokratischer und reaktionärer Weltanschauung kam es gelegentlich der am Sonntag hier abgehaltenen öffentlichen Frauenversammlung. Etwa 600 Frauen waren erschienen und diesen zeigte Genossin Anna Friedländer-Breslau in einstündiger Rede die Notwendigkeit der Beteiligung am öffentlichen Leben, insbesondere aber bei den Wahlen zur Nationalversammlung. Der starke Beifall, der der Rednerin gezollt wurde, rief den Pastor Gillmeister auf den Plan, der mit den allerältesten und neuesten Wahrheiten und mit schweren Beleidigungen des Arbeiterstandes zu retten versuchte, was vielleicht noch zu retten gewesen wäre. Ein Sturm der Entrüstung brauste durch den Saal, als der Diener der christlichen Nächstenliebe die Mängel vom Schlemmerleben der Arbeiter, von deren lebelhaften Löhnen der Bergarbeiter und anderer Arbeiter versagte. Es gelang aber trotzdem noch, die Ruhe der Versammlung wiederzugewinnen. Und als dann der dritte Redner erschien, knüpften sich die Genossen Arndt, Matzke und Schellmann den Herrn Pastor mit seiner gehässigen Kampfesweise vor und beleuchteten dessen christliche Nächstenliebe unter starker Zustimmung der Versammlung. — 46,50 Mark für den Wahlfonds kamen ein.

Eisen-Strehlen-Nimptsch.

Klein-Peilau. In einer hier stattgefundenen Wählerversammlung, die sehr gut besucht war, sprach Genosse Jentsche unter großem Beifall über: „Was will die Sozialdemokratie?" Die Diskussionsredner wurden glatt widerlegt. Eine Sammlung für den Wahlfonds erbrachte 26,20 Mark.

Brosewitz. Die erste sozialdemokratische Versammlung hatten wir in unserem katholischen Dorfe am vergangenen Sonntag. Trotzdem von gewisser Seite nicht wenig gegen die Versammlung gearbeitet worden war, kamen doch etwa hundert Männer und Frauen zusammen, die der Rede des Genossen Neukirch aus Breslau lebhaft zustimmten. In der Aussprache versuchte ein junger Mann, die Religion vor dem so sozialdemokratischen Ansturm zu retten. Die Stimmung der Versammlung dürfte ihn aber darüber belehrt haben, daß auch viele Brosewitzer weniger die eingebildete „Religionsfeindschaft" der Sozialdemokraten fürchten als die finsteren Pläne der einstigen herrschenden Gewalten. Das Schlußwort des Genossen Neukirch wurde mit großem Beifall aufgenommen und am 19. Januar wird es sich ja zeigen, daß auch Brosewitz keine Volksbetrüger am Ruder haben will.

Wahlhelfer aus dem Kreise Nimptsch.

Alle Vertrauensleute der Arbeiterschaft und diejenigen, die bei der Flugblatt-Verbreitung am Sonntag, den 12. Januar helfen wollen, erhalten das notwendige Material, Flugblätter und Stimmzettel, am Sonnabend in Heidersdorf (Hotel zur Krone).

Kreis Schweidnitz.

Striegelmühle. Am Neujahrstage sprach hier zum ersten Mal eine sozialdemokratische Rednerin, Genossin Lowatsch aus Breslau. Der Beifall der zahlreich erschienenen Frauen war stark und bewies, daß die Rednerin ihnen aus dem Herzen gesprochen hatte. Zahlreiche Beitritte in die Partei erfolgten.

Stefanshain. Auch hier sprach in einer ersten sozialdemokratischen Versammlung Genossin Lowatsch-Breslau zu den zahlreich erschienenen Landfrauen. Der Vortrag wurde durch zahlreichen Beifall belohnt. Pfarrer Cabisch aus Weigenroda meldete sich zwar zum Wort, ging aber nicht auf den Vortrag ein, sondern versuchte, für die bedauerlichen Vorgänge in Oberschlesien die Sozialdemokratie verantwortlich zu machen. Ihm wurde von der Genossin Lowatsch und Genossen Ehrlich geantwortet. Auch hier vollzogen zahlreiche Besucher ihren Beitritt in die Partei.

Kreis Neiße.

Neiße, 7. Januar. Die Mohrenwäsche. Gegen den von der demokratischen Partei als Kandidaten aufgestellten Landgerichtspräsidenten Ehrhardt erschien dieser Tage ein Eingesandt, in dem gefragt wurde, woher Herr Ehrhardt den Mut nehme, sich als Vertrauensmann der deutschen Bürger von Neiße aufzuspielen. Es wird ihm weiter ein besonders ausgeprägter Standesdünkel, Hochmut und Protektorat zum Vorwurf gemacht. Dieses Eingesandt entsprach, soweit uns Mitteilungen aus Neiße bestätigten, der großen Mehrheit der Neißer Bürgerschaft. Jetzt nimmt die „Neißer Zeitung" eine Art Mohrenwäsche an dem an den Pranger gestellten Ehrhardt vor. Ihr Redakteur widerruft das Eingesandt, die Angaben desselben sind jetzt unwahr und die Ausdrucksweise sei in hohem Grade verletzend. Im übrigen bedauert das Blatt die Aufnahme des ihm von durchaus glaubwürdiger Seite zugegangenen und von anderer Seite auch wiederholt bestätigten Eingesandts.

Die Mohrenwäsche erscheint uns doch ein wenig verunglückt zu sein.

• • •

Reichenbach, 7. Januar. Ein neuer Vertreter der „Volkswacht" wird für Reichenbach gesucht, nachdem Genosse Schmidt, der schon viele Jahre unsere Vertretung dort in musterhafter Weise geführt hat, wegen hinzu hohen Alters nicht mehr in der Lage ist, die stets größer werdende Leserschar zu bedienen. Bewerbungen baldigst nach Breslau, Neue Graupenstraße 5/7, I, erbeten. Verlag der „Volkswacht".

Reichenbach, 8. Januar. Achtung, Arbeitersänger! Die Gesangsabteilung des Unterhaltungsvereins „Brüderschaft" hält wieder regelmäßig jeden Mittwoch im Kretzmannschen Lokale „Niederstadt" ihre Gesangsprobe ab.

Waldenburg, 7. Januar. Am Kaffeetisch ermordet. Ein schweres Verbrechen ist am Sonnabend nachmittags zwischen 3 und 4½ Uhr im Hause Hermannstraße 12 in Waldenburg-Neustadt verübt worden. Die 42 Jahre alte Bergbauerswitwe Klara Walter, die dort eine Zweizimmerwohnung innehat, wurde in ihrer Küche erschlagen aufgefunden. Ueber den Mörder und die Beweggründe zur Tat fehlt jeder Anhalt.

Leth, 8. Januar. Die auferstandene Leiche. Der Magistrat hat die durch Tod freigewordene Stelle eines Schlachthofdirektors ausgeschrieben. Den Bewerbern um die Stelle wird aber jetzt vom selben Magistrat geantwortet, daß der bisherige Bewerber auf seinem Posten verbleibt und daß die Ausschreibung gegenstandslos geworden ist. — Hoffentlich hat der wiederauferstandene Schlachthofdirektor jetzt bald wieder etwas mehr zum Schlachten als im vergangenen Jahre.

Oppeln, 8. Januar. Wechsel im Oppelner Regierungspräsidium. Mehrfachen Wünschen schlesischer Ur- und Ur-Räte entsprechend, hat die Berliner Regierung der Mehrheitsparteien sich bereit erklärt, den Regierungspräsidenten Herrn von Wiese zu verabschieden. Als Nachfolger ist deshalb der kommissarische Landrat von Ratibor, Herr Dr. Zuckschert, in Aussicht genommen, dessen Bestätigung bald erfolgen soll.

Neueste Nachrichten.

Krieg gegen Kinoapparate.

Berlin, 7. Januar. Auf dem Pariser Platz versuchten Spartakusleute in das Hotel Adlon einzudringen mit der Behauptung, daß auf dem Dach des Hotels Maschinengewehre aufgestellt seien. Daraufhin begaben sich einige italienische Offiziere, die im Hotel wohnen, auf das Dach und überzeugten sich, daß sich dort keine Maschinengewehre befand, daß dagegen einige amerikanische Kinoapparate sich aufgestellt hatten, die die ganzen Szenen, die sich in der Gegend abspielten, kinematographisch aufgenommen haben.

Berlin, 8. Januar. Nach einer Meldung der „Deutschen Abendzeitung" ist eine vollständige Division mit Artillerie und Maschinengewehren aus der Richtung Potsdam im Anmarsch.

Spartakus in Dortmund.

Dortmund, 7. Januar. Anhänger des Spartakusbundes hielten gestern eine Versammlung ab, nach der es in verschiedenen Teilen der Stadt zwischen den Spartakisten und der Sicherheitswehr zu Zusammenstößen kam. Am Körnerplatz, wo der Regierungspräsident sein Bureau hat, wurden mehrere Zivilpersonen durch Maschinengewehre verletzt. Am späten Abend zogen die Demonstranten unter Hochrufen auf Liebknecht nach dem Druckereigebäude der „Westfälischen Allgemeinen Volkszeitung", dem Organ der Mehrheitssozialisten, und besetzten die Betriebsräume. Die im Gebäude liegenden gedruckten Zeitungen wurden auf der Straße verbrannt. Wegen Flugblattverteilung hatte die Sicherheitspolizei über 20 Spartakisten verhaftet, die abends jedoch wieder freigelassen wurden. Um 12 Uhr nachts wurde noch in verschiedenen Teilen der Stadt geschossen. Der Straßenbahnverkehr wurde um 9½ Uhr abends eingestellt.

Eingesandt.

(Unter diesen Punkt veröffentlichen wir Zuschriften, die uns zur Verfügung stehen, für die wir aber keine redaktionelle Verantwortung übernehmen. Die Redaktion.)

Geehrter Herr Redakteur! Wie ich gestern der Zeitung las, finde ich in dem Wahrvorschlag der Deutschnationalen Partei u. a. den Geschäftsführer des Deutschen Handlungsgehilfen-Verbands, Herrn Honerpeid, verzeichnet. Was hat obige Partei für die Handlungsgehilfen übrig? Können unsere Interessen von einem Herrn vertreten werden, welcher der Partei der Agrarier, Großindustriellen also, angehört? Meiner Meinung nach nicht.

Wer nicht für uns ist, ist gegen uns. Nur das Interesse meines Standes treibt mich zu dieser Opposition. Es wäre dem Herrn zu empfehlen, die Geschäfte seiner von Heydebrand und Konsorten zu führen und die Handlungsgehilfen zu verschonen.

Briefkasten.

Alle mündlichen und schriftlichen Anfragen (mit Ausnahme der Abonnements-Angelegenheiten) werden nur gegen Einsendung der „Volkswacht" erteilt. Briefliche Auskunft wird nur in dringenden Fällen erteilt, im Briefkasten hier nicht.

O. K., Sch. 1. Nein. 2. Wegen dieser Angelegenheit wenden Sie sich an Gewerkschaftssekretär. 3. Bei der Anstellung und außerdem noch zwei Hauptmannsgehälter als außerordentliche Ausgabe hinzuzurechnen.

F. in Oppeln. Schreiben Dann, Breslau, Gabitzstraße 21.

B. in Trebnitz. 1. Schreiben Sie nur persönlich an die Abteilung Hilfe für Kriegsgefangene in Deutsche in Berlin, Grunewaldstraße. Oder Schweizerlig. 2. Das ist uns nicht bekannt; es ist auch nicht der richtige Weg.

F. K. in Oppeln. [illegible] an das Sozialdemokratische Wahlbüro in [illegible]

M. Sch. in Schönsande. [illegible] Verordnung des Reichsamts für wirtschaftliche Demobilmachung vom 5. 12. 18 [illegible] im § 7: Es lange Kassen [illegible] gewährt wird, ist für die Empfänger eine Unterstützung Erwerbslosenfürsorge auszuschließen. Das ist doch klar und deutlich. 2. Auf Ihre Anfrage teilen wir mit, ändern auf die Vorschrift nur wer am 9. 11. 18 oder später eingetreten ist, bekommt eben Anspruch. Es kann sich doch nicht jeder die Gesetze so zurechtlegen, wie er sie haben will.

K. in Ladwig. Ein gesetzlicher Anspruch auf Urlaubsvergütung besteht nicht; sie kann bei Arbeitsvertrag gegeben werden muß aber nicht gegeben werden. Schreiben Sie nochmals an Tarifamt.

M. in Würben. Wie dem Nachzahlen der Unterstützung ist es nicht so einfach. Schreiben Sie an den Landrat oder Regierungspräsidenten.

A. C. 101, M. W. Das ist kein gesetzlicher Grund zur Kündigung. Was die Frau mühen Sie sorgen.

C. D. Kinderfreunde. 1. Die Kinder dürfen nicht [illegible] 2. Alle Eltern sind verpflichtet, jeder Kinderfreunde [illegible] Kinderpflege beizutragen.

Leubusch, Ignaz Kotsch. Gr.-Gerlitz, bei St. L. 19 bez. — Antwort Dirzich. Rehdorfer: Die [illegible] Zeitung ist ihr Ihr nur ist bis 31. 1. bez. — B. Zeitung bis 31. 1. bez.

B., Hirschstraße. Eine andere Gewerkschaft ist uns nicht bekannt. Sie können sich noch an die Landes-Versicherungsanstalt Schlesien in Breslau, Schweidnitzerstraße 8, wenden.

B. J. in Rondorf. Gehen Sie auf das Bezirksamt; alles Nähere wird Ihnen dort gesagt werden.

Ansteckung durch die Krankheitskeime [illegible] mehrmaligen Gebrauch von Chlorodont. Vorzüglich erfrischende Zahnpaste zur Reinigung blendend weißer Zähne und Verhütung von Zahnstein. Überall zu haben.

Reine Wollene Trikotblusen
Albert Fuchs
S. Weidenitzerstr. 49.

Arbeiter-Frauen
bezieht Euch bei Einkäufen auf die
„Volkswacht"

Maßanfertigung.
Röcke, Mäntel, Jacken, Röcke,
nach neuesten Mustern, chic, fesch und [illegible]
Umarbeitungen
[illegible]
Auswahl großer Stoffe.
W. Hannsorten.

Verhaftung ein
geing werde
Streik einer
„Vorwärts" an
Sprechen.
Ein Drahtbericht der „Deutschen Tageszeitung" ein
und die Fertigstellung
Morgenausgabe
nach Druckerei
Rundschau" vo
Berlin, 7.
W. T.-B. zu
truppen. Ein
besetzt haltende
ein Ultima
Annahme, das
Regierungstru
Es wurden au
Ruhe eingetra
Berlin, 7.
Gehen nunmehr
Spartakusleute
Scheri, Re
immer noch
andere Organe
hindert worden
Rundschau" f
zum Ausdruck
Gegenüber Rad
dagegen unter
Aeußerung ge
enthalten.

Berlin, 7.
Berichtet: Ein
der Wilhelmstr
Palais. Dort
einquartiert.
armiert.
gewehre. Zal
den Unteroffiz
sind bewaffnet
sich dort gestern
Friedrichsfelde, wobei
Unteroffiziere
7 Uhr abends
Tor aus ein
Automobil
dortige Sper
Auto in die
offiziere mit
Dabei gab es
Auto machte

Wirr
Berlin, 7
Union
der Vorstand
der Entente,
rung des
17. Januar
fällt in Berl
Siedlungsar
Berlin, 7
Kampfen bei
trogen mitg
wärtigen Gu
die Arbeiten
bieten läßt,
Berlin bergeß
Berlin, 7
Dienst verwi
Bank bese
Union an auf
det. Der Ber
bohnten Wei
Rets besetzt u

Berlin, 7.
Ein Automobil
fuhrt der de
Das Mannsch
Sekretariat,
Blätter und
Geschirrpt
Der Stad
Unter Stadtbat
da man Schäf
den anderen
heimend nach
Vorortbahnen
die Hoch- und
Bahn auf der
Bahnhof war
Besetzt.
Das Nacht
handlungen
Abordnung b
Kanzlei haben
gebnis geb
Sicherung ist d
Zeitungen
Recht wenig
Durchgesetzt w
große Schwie
Gegenen auf

Frankfur
Frankfurter Zeitung
Inhalt: Liebknecht
Tod. Er hat
die Wilhelmstr
ihm zurief, er
den. Diese G
Kutscherbock h
Ansprache zu
hiesigen Meng
kleine Schar
Vielen zu sieg
Zukunft der
ist der Anfang
Weiterschaft
Partei und
Revolutionsausl
mann sind h
getan. Noch
fahren. Da
sozialistischen
Welt auf der

Nach neu
der Weise

Stadt-Theater.
Mittwoch nachm. 3 Uhr: Hans Gradenwitz.
Abends 7 Uhr: Fidelio.
Donnerstag 7 Uhr: Maria Lina.
Freitag 7 Uhr: Zar und Zimmermann

Lehr-Theater.
Mittwoch 8½ Uhr (N. Pr.): Dornröschen.
Abends 7½ Uhr: Die Straße nach Steinach.
Donnerstag 7½ Uhr: Jedermann.

Thalia-Theater.
Mittwoch 8½ Uhr (N. Pr.): Hänsel und Gretel.
Abends 7½ Uhr: Lebige Leute.
Donnerstag 7½ Uhr: Clara.

Schauspielhaus.
Gartenstraße. Tel. 2548.
Mittwoch, Freitag, Sonntag 7½ Uhr: Der Vogelhändler.
Donnerstag, 7½ Uhr: Klein Annerl.
Sonnabend 7½ Uhr: Schwarzwaldmädel.
Sonntag nachmittag 3½ Uhr: Die Förster-Christel.

Alberti's
Marionetten-Theater
Ohlauerstraße 69 und Gartenstraße, a. d. Barbarakirche. Jugendbühne zur Pflege des deutschen Märchens und der Volkssage.
Donnerstag, d. 9. Januar 1919 nachmittags 4 Uhr
Rotkäppchen von Gebrüder Grimm
Kasse 4 Uhr, Anfang 4½ Uhr. Preise 0.75, 0.45, 0.30.
Sonntag Barbarak. und Gartenstr. Stadtbuchhandlung.

Jugend-Theater
Tauentzienstr. 15, Gartenstr. 15.
Heute und täglich:
Das wunderschöne Dorf
oder:
Weihnacht bei den Bauern-Kindern.
Kassenöffnung 5 Uhr, Beginn 6 Uhr.
Donnerstag, Mittwoch, Sonnabend 2 Vorstellungen 4½ und 6½ Uhr.
Sonntag 11—12 Uhr Matinee.

Siebich Theater
Allabendlich 7¾ Uhr:
Lorch-Familie
Grete Schmidt, Dorothea Wieck
Willi Meibryck
Paul Kranich, Fritz Kampers
Bruno Brauns
Lockelinde
Bernhard-Teich, Ernst Deutsch
5 Wang Otto 5
Tsching
Humorist, Jonglier
sowie der unerreichte
Neujahrs-Spielplan

Viktoria-Theater.
Heute u. tägl. 8 Uhr:
Die tolle Komteß

Zeltgarten
Fortsetzung der
Ringkampf-Konkurrenz.
Schöckner—Hermann
Freier Ringkampf
wobei alle Griffe erlaubt sind, zwischen
Kaschke—Saft
Entscheidung
Grosse—Vogt
Beginn 8½ Uhr.

Kochs, Leucht- und Münzgasmot., Benzin- u. Petroleumgeräte, elektrische Anlagen, Ersatzbrenner, sowie Reparaturen der Gasleitung führt prompt und billig aus H. Kaul, Landeshuter Straße 5. Fernruf 8384.

Kabarett Fürst Blücher
Reuschestr. 11/12
Das vollständig neue Januar-Programm
Ellen Brock
Humoristin
Bostes
Sänger
Ludwig Tittmann
das Sächsische Unikum
Lore Thon
Vortragskünstlerin
Verstärkt. Musikkapelle
Löbschen
Anfang 7 Uhr
Sonn- u. Feiertags Anf. 5 Uhr ausem.

Eden-Theater
Nikolaistr. 27
Heute:
Das Spiel mit dem Tode
Dagny und ihre beiden Männer
Ehetragödie.
Weh' dem, der erbt!
Lust-spiel.
Beginn: 4 6 u. 8 Uhr.

Ballhof.
Mittwoch, den 8. Januar, 7½ Uhr
Tanzkränzchen
bei L.-R. „Glückauf".
Eintritt 50 Pfg.
Mitglieder-Einnahme. Gäste willkommen. 19945.44

ZEPTER-KINO
Heute und folgende Tage
Viggo Larsen
Meisterdetektiv Axel Sax
gegen Hochstapler Alias
oder „Der grüne Hut"
150 Szenen — Inhalt: Kampf auf Allan's Zimmer u. d. Donau — gegriffen Doppelgänger — Bissenbekennung — „Der grüne Hut" — Gestörte Hochzeitsnacht — Ist er nun ein Verbrecher od. nicht?
— Außerdem:
Henny Porten
in der Kriminalkriegsdramen
Das Geheimnis des Lichts
u. d. Tl. „Das wandernde Licht" — 120 Szenen.
Täglich 5½ Uhr:
Kinder-Vorstellung.
Der lustige Detektiv
Alles von der reich bunten Programm

Privat-Tanz-Tee
für Damen u. Herren aus guten Kreisen nachmittags von 3—8 Uhr.
Anmeldungen erbeten unter B. P. 451 an Rudolf Mosse, Breslau.

Filmkunst"
I. Bresl. Filmschule
Künstl. Leitung: R. Sudikatus.
Ausbildung von Damen u. Herren zu vollständig Filmdarstellern. Lehrbühne: Schausp. u. Regisseure aus dem tätigen Beruf.
Praktisches Ueben der Schüler vor dem Kurpublikum.
Beginn d. neuen Kurse 14. Januar 1919.
Verl. Sie Prospekt D
Einige Freiplätze für unbemittelte, talentierte Damen u. Herren sind noch zu besetzen.
Anmeld. und Auskunft im Verwaltungsbüro Breslau VI, Lieguitzerstraße 5, III, sprechst. 11—1 und 4—7 Uhr. Sonntags 10—1 Uhr.

Möbel
Großes Lager kompl.
Wohnungs-Einrichtungen,
sowie Kinderbett, Chaiselongues, Herren- und Speisezimmer-Sofas in bester Verarbeitung und jüngsten Fassons, in eigener Werkstatt gefertigt. Anzahlungsmatratzen, Patentmatratzen. Gegr. 1876.
Gustav Roth, Breslau
Ritterplatz 9 und Sternstraße 62.

Jugendvereinigung der Deutschen demokratischen Partei
Mittwoch, den 8. Januar 1919
abends 8 Uhr 20078
im Saale der Schles. Gesellschaft für vaterländische Kultur
(Matthiasstraße)
Die Bedeutung d. Sozialisierung des Wirtschaftslebens
Redner: Herr Justizrat Steinitz.
Freie Aussprache.

Jüdische Feldsoldaten!
(einschl. bereits Entlassene)
Wir laden Euch zu einer zu
Mittwoch, den 8. Januar, abends 8 Uhr
in unserem Heim, Karlstr. 13 II, stattfindenden
Soldaten-Versammlung
ein.
Thema:
„Unser Verhältnis zum jüdischen Volk".
Redner: Oberarzt Dr. Bernstein, Feldwebel Barkan, Krankenträger Ehrlich.
Aussprache. 19991
Soldatenvertreter des Jüdischen Turn-Vereins Breslau.

Deutsche demokratische Partei.
Donnerstag, den 9. Januar, abds. 8 Uhr, im „Kasino", Neue Gasse 22
Grosse öffentliche Branchenversammlung
für selbständige Kaufleute u. Angestellte (Herren und Damen) der Kolonialwaren-Genussmittelbranche Transport- und Speditionsgewerbe.
Was wird Deutschlands Zukunft bringen?
Redner: Carl Wilhelm Wolff.
Freie Aussprache. 20199

Deutsche demokratische Partei.
Bezirk II (Oder- und Sandvorstadt)
Geschäftsstelle: Matthiasstrasse 96.
Donnerstag, d. 9. Januar, abends 8 Uhr, im Saale des „Ballhof", Schlesswerderpl. 12.
Wir Arbeiter u. die deutsche demokratische Partei.
Herr Arbeitssekretär Franz Wolff.
Nach jedem Vortrage: Freie Aussprache. 20110

Deutsche demokratische Partei.
Donnerstag, d. 9. Januar, abends 8 Uhr, „Neue Börse".
Hausangestellten-Versammlung.
Geselliger Abend.
Lieder zur Laute und Rezitationen.
Ansprachen:
Herr Pastor Gottschick. Fräulein Dr. Stein.
Eingeladen sind alle Hausangestellten. Frauen und Männer aller Stände willkommen

Deutsche demokratische Partei.
Volksversammlung
im großen Konzerthaussaale am 10. Jan. 1919, abends 8 Uhr,
„Notwendigkeit deutschen Kolonialbesitzes und Herausgabe der vom Feinde besetzten Kolonien."
Referenten: Prof. d. Geographie Schulrat Dr. Volz, Professor der Volkswirtschaftslehre Dr. Adolf Weber.
Diskussion: Abt. Breslau d. Deutschen Kolonial-Gesellschaft
Wir laden unsere Parteifreunde zu recht zahlreichem Erscheinen ein. 20258
Deutsche demokratische Partei.

Deutsche demokratische Partei.
Freitag, den 10. Januar 1919
abends 8 Uhr 20259
Oeffentl. Versammlung
in Neukirch bei Breslau
Etablissement „Deutscher Kaiser"
Der neue Staat u. die Deutsche demokratische Partei
Redner: Herr Postsekretär Kretschmer.
Freie Aussprache.
Eingeladen sind alle Männer u. Frauen.

Weide's Festsäle
Pöpelwitzstraße 23.
Heute Mittwoch: Unterhaltungsabend m. Tanz
vom Verein Eintracht. Anfang 8 Uhr.

Zugunsten der jüd. Progromopfer in Galizien.
Sonnabend, den 11. Januar 1919, abends 8 Uhr
im großen Saale der Lessing-Loge
Vorlesung aus
Stefan Zweig's „Jeremias"
bei Herrn Hanns Lotz. 20127
Regisseur der Vereinigten Theater.
Karten zu 3.20, 2.15, 1.05, von Mittwoch ab im Verkehrsbüro Barasch, in der Buchhandlung Weaver, Karlsplatz 3, im jüdischen Volkshaus, Karlstraße 15 (von 5—7) und an der Abendkasse.
Der Ju schaft f. nationaljüdische Jugendverbd. Breslau

Veranstaltung von Ausverkäufen.
Zur Beseitigung von Zweifeln wird die Kaufmannschaft darauf hingewiesen, daß das in der Verordnung vom 15. Februar 1916 ausgesprochene Verbot von Veranstaltungen, die eine besondere Beschleunigung des Verkaufs von Stoff-, Wirk- und Strickwaren und von Wäsche und Stoff- oder Wirkstoffen bezwecken, noch nicht von in Geltung steht. Als verboten gelten insbesondere die Ankündigung und die Abhaltung von Ausverkäufen und Teilausverkäufen, Inventur- und Saisonverkäufen, Festverkäufen, eintägigen und Mehrtagewerbe oder -wochen, Werbe- Propaganda- oder Reklamewochen oder -tagen und von ähnlichen Sonderverkäufen, sowie die Ankündigung von Verkäufen zu herabgesetzten Preisen oder Inventurpreisen.
Breslau, den 7. Januar 1919. 20261
Die Handelskammer.

Bekanntmachung.
Sonnabend, den 11. Januar, 9 Uhr vorm., findet in Obergloga, auf dem Viehmarktplatz beim Schlachthof 20143
Versteigerung von 70 arbeitsfähigen Pferden
aus Garnison- und Feldbeständen statt.
Pferdekarten sind vorzuzeigen. Die Käufer müssen durch eine ortspolizeiliche Bescheinigung nachweisen, daß sie nicht Pferdehändler sind.
Feldartillerie-Regiment Nr. 21.

Freiwillige vor
zum Grenzschutz mit dem
Feldartillerie-Regiment 6 Breslau
Meldungen im Regimentsgeschäftszimmer oder jeder Batterie oder Abteilung des Feldartillerie-Regiments 6. Tägliche Zulage 5 Mk. Monatslöhnungen von 30 Mk. an.
Feldartillerie-Regiment 6, Breslau (1. Schles.) Nr. 6

Zahn-Praxis A. Morawietz
nur Brandenburgerstraße 27
Für Militär und Unbemittelte vorm. v. 8—10; Klinikpreise!
Umarbeitung von Zahnersatz in gutem Kautschuk preiswert, unter Garantie gutsitzend.

Tanzschule Liebetanz.
Preiswerte Kurse
Zirkel für Anfänger und Fortgeschrittene jeden Montag und Freitag, abends 8 Uhr, im großen Saale des „Kaufmannsheim", Schuhbrücke 50/51. Zum, daselbst und im Privatkontor Matthiasstr. 86, Eckhaus Enderstr. 20163

Ersatz für Kohle!
Große Posten Hartholz-Schwarten
1—2 m lang, bestes Brennmaterial, selbst abholen à Zentner 4.50 Mk. 20122
Schuhfabrik Dorndorf, Henkirchenweg

Oderschlößchen
(Terrassen-Restaurant)
Heute Mittwoch
Großer Saal und Weihnachtsausstellung (1. Stock) 20253
5 Uhr-Tee
Damen 2.— M. Herren 3.— M.

Ganz Breslau
muß
Sarrasani
gesehen haben
SARRASANI
Heute Mittwoch 2 Gala-Vorstellungen
In beiden Vorstellungen der einzigst. Sarrasani-Spielplan
In beiden Vorstellungen
Eingeführt im Europa-Marstall:
„Friede auf Erden"
Vorverkauf Barasch und Zirkuskasse.

Gesellschaftsklub „Nachtfalter"
Innungshaus D. K. (Deutscher Kaiser)
Friedrich-Wilhelmstraße 95
Mittwoch, den 8. Januar:
5 Uhr-Tee – Konzert – Tanz.
Anmeldungen von Damen und Herren erbeten, event. Telephon 8874. 20075

DK Lichtspiel-Theater
Friedrich-Wilhelm-Straße 85.
Morgen letzter Tag!
Ferner:
Myra Corthy
in dem tieferschütternden Lebensschicksal
„Vernachlässigte Ehefrauen"
Nach dem Roman:
„Vom Schicksal zermalmt"
4 große Akte
„Die Tragödie einer geschiedenen Frau"
2 alleinige Erstaufführungen 2
Stuart Webbs
neuestes sensationelles Abenteuer
„Wenn Throne stürzen ... !!!"
oder
„Die Abenteuer des Stellvertreters".
Aus den Memoiren eines verfolgten Fürsten.
4 große Akte
Des großen Andranges wegen
Beginn 3 Uhr Einlass 2 Uhr
Wir empfehlen dringend den Besuch der Nachmittagsvorstellungen.

Gesellschaftshaus Königshof
Lohestraße 45, 47.
Heute Mittwoch, abds. 6 Uhr:
Tanz-Kränzchen
des M.-G.-V. „500-Ost".
Gäste willkommen!

Humboldt-Verein.
Donnerstag, den 9. Januar, abds. 8 Uhr, im Turnsaale der Waldorf-Langenau, Sonnie, Neudorfstraße 34: Vortrag des Herrn Prof. Dr. J. Schütt
„Von Deutschlands unterirdischem Reichtum".
Mit zahlreichen Lichtbildern.
Eintritt frei. 202 2

Aus dem Felde zurückgekehrt
Georg Scholz
Dentist
Sadowastr. 52, I.
Spezialität: Kronen, Brücken, Gebisse aus Friedensmaterial
Persönliche Behandlung.

Ia Batterien
Neu hält 3½ Stück M. 40.—
neu. Wirken 35, 45 u. 60 Pfg.
frkl. Ersatz d. Nachr.
Batterie-Schwartz,
Berlin 14, Dresdenerstr. 53.

Schutzbund schlesische Notwehr.
Schlesier, Schlesierinnen! Findet Euch alle gegen die drohenden Gefahren an unsern Grenzen im Schutzbunde zusammen! Anfragen, Beitrittserklärungen und Geldspenden sind zu richten an:
Herrn Jochmann, Rechnungsrat, Kreuzstraße 55, II. oder
Frl. Editha Wendt, Forkenbeckstraße 2, I. oder
Herrn Mohr, Baumeister, Charlottenstraße 14, II.
Postscheckkonto 10 577. Fernsprecher 8086. 20223

Vermehrung der Sprechstunden
in den
Städtisch. Säuglings- u. Kleinkinderfürsorgestellen
Vom 13. Januar an finden die ärztlichen Sprechstunden wie folgt statt:

Fürsorgestelle:	für Säuglinge:	für Kleinkinder: (2—6 jährige)	
Säuglingsheim Schulgasse 13c	werktäglich 9—10 Uhr	Dienstag	8—9 Uhr
Königsplatz 7, Matthiasstraße 76-78, Wäldchen 23	Montag, Mittwoch, Freitag 8½—9½ Uhr	Freitag	8—9 Uhr
		Freitag	8—9 Uhr
		Mittwoch	8—9 Uhr
Friedrich-Wilhelmstraße 101, Malteserstraße 16, Brandenburgerstraße 38, Lützowstraße 28	Dienstag, Donnerstag, Sonnabend 8½—9½ Uhr	Sonnabend	8—9 Uhr
		Dienstag	8—9 Uhr
		Donnerstag	8—9 Uhr
		Montag	8—9 Uhr

Für die diese Sprechstunden besuchenden Kinder können auf ärztlichen Antrag städtische Stillbeihilfen (3.50 Mk. pro Woche) gewährt und auf ärztliche Verordnung Säuglingsnahrung aus städtischen Milchküchen (Tagesportion 12 Pf.) sowie eine tägliche Gemüsemahlzeit (½ Liter 15 Pf.), beides für Arme, unentgeltlich verabfolgt werden.
Breslau, den 6. Januar 1919. 20234
Das Waisen- und Kinderfürsorge-Amt
gez. O. Tillner Dr. Fränkel Dr. Freund.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 8. Januar.

Wähler-Versammlungen!

Donnerstag, den 9. Januar, abends 8 Uhr in der „Fürstenkrone", Fürstenstraße 32.

Redner: Herr Stadtbaurat Berg und Parteisekretär Th. Müller.

Freitag, den 10. Januar, abends 8 Uhr in der „Wilhelmsburg", Neudorfstraße 54.

Redner: Herr Pastor Zimmermann über „Kirche und Staat" und Parteisekretär G. Strowis.

Freitag, den 10. Januar, abends 8 Uhr im „Ballhof", Schießwerderplatz.

Redner: Herr Stadtschulrat Dr. Hasse und Parteisekretär Th. Müller.

Unabhängige Wahlkandidatur.

Als letzte wird jetzt die Liste der Unabhängigen Sozialisten bekannt, die zur Nationalratswahl im Bezirk Breslau aufgestellt ist. Sie umfaßt folgende Namen:

Frau Luise Zietz-Berlin, Hugo Haase-Berlin, Soldat Willy Ziegler-Breslau, Parteisekretär Zimmermann-Breslau, Heimarbeiterin Anna Blaschke-Breslau, Soldat Müller-Breslau, Werkmeister Enzemann, Malermeister Behrendt, Schriftsteller Nilla, Schriftsteller Kunick, früherer Gutssekretär Kremser aus Dentsch-Lissa, einige Plätze am Ende der Liste scheinen unbesetzt zu sein, was nach der Wahlordnung zulässig ist.

Die Liste beginnt also mit achtenswerten Namen und deutet auf die Richtung hin, in der sich die Breslauer Unabhängigen bewegen wollen. Auch die Aufstellung einer Frau an erster Stelle ist kein übler strategischer Zug, anscheinend auf die Frauenrechtlerinnen gemünzt. Immerhin kann es sich nur um eine Wahlkandidatur handeln, denn sowohl Luise Zietz als Abg. Haase sind schon in aussichtsreichen Bezirken bei Berlin aufgestellt und können nicht doppelt gewählt werden.

Die „Unabhängigen" haben im übrigen ihren Austritt aus dem Volksrat noch einmal bestätigt. Von ihnen hat sich eine kleine Gruppe des Spartakusbundes abgesplittert, die unter Führung des Transportarbeiter-Angestellten für die Schiffer, Schliesch, steht. Schliesch steht schon seit langem auf dem Boden Liebknechts, hat aber weder bei den Schiffern noch bei den Transportarbeitern dafür Gegenliebe gefunden.

Bestätigung des Ersten Bürgermeisters.

Die Wahl des Stadtrats Dr. Wagner zum Ersten Bürgermeister von Breslau, die in der Stadtverordnetensitzung vom 12. Dezember einstimmig erfolgte, ist vom Ministerium des Innern bestätigt worden.

Richtsätze für die Preisberechnung bei Schuhwaren.

Sowohl für die Herstellung von Schuhwaren wie für Ausbesserungen daran sind von der Gutachterkommission für Schuhwarenpreise Richtsätze für die Preisberechnung und Erläuterungen dazu herausgegeben worden. Durch die Verordnung der Reichsstelle für Schuhversorgung vom 8. Juni 1918 ist bestimmt, daß diese Richtsätze sowohl bei der Anfertigung von Maßschuhwerk wie bei Ausbesserungsarbeiten einzuhalten sind und nicht überschritten werden dürfen. Zuwiderhandlungen sind durch die genannte Verordnung unter Strafe gestellt. Die Preisprüfungsstelle bringt diese Bestimmungen allen beteiligten Kreisen in Erinnerung, weil immer noch Ueberschreitungen der Richtsätze beobachtet werden. Es wird auch darauf aufmerksam gemacht, daß in die Preisberechnungen an Materialkosten nur der jeweilig geltende Höchstpreis für die verwendete Lederart eingestellt werden darf, dies selbst dann nur, wenn zu höheren Preisen erworbenes Leder dazu genommen worden ist. Die Richtsätze sind bei der Gutachterkommission für Schuhwarenpreise in Berlin W. 66, Leipziger Straße 123a, zu haben; sie können auch im Bureau der Preisprüfungsstelle Ohlauer Straße 1/2, eingesehen werden. In diesem Bureau können auch schriftlich oder mündlich die Fälle zur Nachprüfung angezeigt werden, in denen sich Besteller durch hohe Preisforderungen übervorteilt glauben.

Breslauer Tapeziergehilfen!

Wenig vom Geiste der Zeit beseelt sind folgende Breslauer Tapeziermeister:

Herr Oswald Bultze, hier, Hühnerstraße 20 (Möbelgeschäft), beschäftigte seit Jahresfrist einen unserer organisierten Kollegen (Kriegsverletzten). Da er unsere letzte Teuerungszulage vom 2. September 1918 verlangte und ebenso den Lohnausfall der neunten Stunde beim Achtstundentag, hat er sich bei Herrn Bultze unbeliebt gemacht und wurde entlassen mit der Weisung, es hätte keine Arbeit mehr. Daß diese Angabe unwahr ist, beweist der Umstand, daß dort drei Kollegen arbeiten und von dem Arbeitgeber auch noch Oesterreicher, Tschechen neu eingestellt wurden. Außerdem hat Herr Bultze versucht, dem gemaßregelten Kollegen, die beim Städtischen Arbeitsamt [illegible]

[illegible] Fühlung zu hintertreiben, indem der Arbeitgeber dort angibt, er hätte den Kollegen nicht wegen Arbeitsmangels entlassen. So lohnt Herr Bultze, der sich stets rühmt, ein guter Patriot zu sein, dem Kriegsverletzten seine zerschossenen Glieder, die er für das Wohl der Allgemeinheit hingegeben hat.

Der zweite, noch weniger humane Arbeitgeber ist der Tapeziermeister und Hausbesitzer Hermann Pietsch, hier, Sadowastraße 55. Rigorose Entlassungen und Maßregelungen stehen dort auf der Tagesordnung. Unsere Verbandsmitglieder forderten seiner Zeit die beschlossene Teuerungszulage vom 2. 9. 18, ebenso den Lohnausfall der neunten Stunde des Achtstundentages. Daraufhin mußte er auf seinen ausdrücklichen Wunsch am Gewerbegericht verklagt werden. Nun setzte er sämtliche Kollegen mit dem Hinweis, es sei keine Arbeit, auf die Straße, um sich für die Klage zu rächen. Daß seine Angabe, es sei keine Arbeit, unwahr ist, beweist der Umstand, daß er sich unter der Hand bereits zwei andere Gehilfen besorgte; er wußte aber nicht, daß auch diese organisiert sind. Sie verblieben in ihren bisherigen Arbeitsstellen, fingen bei dem Herrn Pietsch nicht an, sondern erklärten sich mit ihren drei gemaßregelten Kollegen solidarisch. Es wurde nun in der Mitgliederversammlung vom 4. Januar einstimmig beschlossen, die Tapezier-Werkstatt Herm. Pietsch, hier, Sadowastraße 55 bis auf weiteres zu sperren und den Streik über sie zu verhängen. Außerdem hat auch dieser Herr aus Rache versucht, einem seiner Leute die Erwerbslosenunterstützung zu hintertreiben. Dies verdient vor die Oeffentlichkeit gebracht zu werden.

Der Dritte im Bunde solcher Arbeitgeber und guten Patrioten ist der hiesige Tapeziermeister Max Stechow, Gartenstraße 29, der, wenn er einen Gehilfen die vom Verbande beschlossene Teuerungszulage zahlen soll, sie mit Ehrenwörtern hinhält. Als ihm darauf hin von der Gewerkschaft im Verbandsblatte der unterlassene Bezug seines Gesellenstandes [illegible] Speck, Wurst, Schinken, Eier 2c. vorgeworfen wurde, erklärte er mit feder Gilen: Ich werde mir doch nicht vorschreiben lassen, was ich essen soll. Ganz zu schweigen von dem schwarzen Mehl, das er der Volksernährung auf dem Schleichwege entzogen hat, und damit Spekulationsgewinne spezierte, wo er aber genügend guten Kriegsersatzlebensmittel bekommen und noch verkauft. Der Herr will [illegible] nichts davon wissen, daß wir alle uns jahrelang unseren Speisezettel, und auch heute noch verkleinern lassen müssen. Es wäre sehr erwünscht und dringend geboten, auf den Hausherrn dieses Herrn von zuständiger Seite ein wachsames Auge zu halten.

Am Schlusse einer sehr gut besuchten Versammlung des Tapeziererverbandes ermahnte der Vorsitzende, Kollege P. Lange, von übertrieben hohen Lohnforderungen abzusehen und verwies die Kollegen auf die behördliche Lohnfrachung. Eindringlich wurden die Kollegen und Gäste ermahnt, sich gewerkschaftlich und politisch zu organisieren, Abonnenten der „Volkswacht" zu werden und ihrer Wahlpflicht gewissenhaft zu genügen. Daher sei jeder Berufskollege hier und in der Provinz auf den Verband und sein Bureau Luisenstraße 6, I, aufmerksam gemacht.

Hoch lebe der Tapeziererverband!

Von den Tabakarbeitern.

In keinem Beruf wurden bisher so schlechte Löhne gezahlt, wie in der Tabakindustrie. Jetzt ist den Arbeitern und Arbeiterinnen der Rohstoffmangel zu Hilfe gekommen und die Arbeitgeberverbände der Zigarrenherstellung, sowie der Zentralverband Deutscher Zigarrenfabrikanten haben sich herbeigelassen, um mit den Tabakarbeitergewerkschaften zu verhandeln.

Um das Ergebnis dieser Verhandlungen den Kollegen und Kolleginnen bekannt zu geben, hatte der Deutsche Tabakarbeiterverband, Verwaltungsstelle Breslau, am Montag abend eine öffentliche Versammlung nach Eyners Restaurant einberufen, die so stark besucht war, daß in einem Nebenraum noch eine zweite Versammlung abgehalten werden mußte. Kollege Max Klement und Kollege Tietze teilten sich in die Referate.

Die Verhandlungen erstreckten sich insbesondere auf die Verteilung von Rohstoffen, Verkürzung der Arbeitszeit und Aufbesserung der Löhne. Die Abmachungen, die nun getroffen wurden, betreffen die Tabakarbeiter in ganz Deutschland und erstrecken sich vorläufig nur auf die Zigarren- und Wickelmacher und Sortierer. Aber auch in der Zigaretten- und Kautschakindustrie sind bereits Verhandlungen im Gange, zwecks Festlegung neuer Vereinbarungen.

Die Arbeitszeit darf 8 Stunden täglich, ausschließlich der Pausen, nicht übersteigen. Als Grundlohn wird vom 16. Dezember 1918 ab der Friedenslohn zuzüglich 100 vom Hundert Teuerungszulage für Zigarren- und Wickelmacher, sowie Hilfsarbeiter festgesetzt, für die Sortierer der Friedenslohn zuzüglich 75 vom Hundert Teuerungszulage.

Die während des Krieges zu erhöhten Löhnen eingestellten Arbeiter haben nur Anspruch auf dementsprechende Lohnregelung.

Für die Verkürzung der Arbeitszeit auf acht Stunden wird auf die am vorstehenden Teuerungszulagen erhöhten Friedenslöhne ein Zuschlag von einem Zehntel festgesetzt, so daß sich der Gesamtlohn für Zigarren- und Wickelmacher, sowie Hilfsarbeiter, für letztere nur soweit sie im Stücklohn arbeiten, bei achtstündiger Arbeitszeit auf 220 vom Hundert, für Sortierer auf 190 vom Hundert des Friedenslohnes stellt. Bei festen Wochen- oder Tageslöhnen tritt bei Verkürzung der Arbeitszeit ein Lohnzuschlag nicht ein. **Den Fabrikarbeitern darf Tabak zur Verarbeitung nicht mit nach Hause gegeben werden.**

Diese Abmachung ist um so freudiger zu begrüßen, als die Gewerkschaft schon immer danach strebte, denn stets war dieses Mitnachhausenehmen das Hindernis, daß wir wirtschaftlich nicht weiterkamen. Entsprechend der Verkürzung der Arbeitszeit auf acht Stunden, ist die Beschäftigung der Hausarbeiter durch Verkürzung der Tabakzuteilung um ein Zehntel eingeschränkt.

Die Kollegen, die im Heeres- oder Hilfsdienst gestanden haben, sollen in erster Linie wieder eingestellt werden, sodann diejenigen, die während des Krieges infolge von Kriegsmaßnahmen aus der Zigarrenherstellung ausgeschieden und in kriegswichtige Betriebe eingetreten sind. Zur Erleichterung dieser Maßnahme sind weibliche Arbeitnehmer, die auf Verdienst nicht unbedingt angewiesen sind, zu entlassen.

Alle vorstehenden Abmachungen gelten vom 16. Dezember 1918 ab.

Um aber bei dem augenblicklichen großen Rohstoffmangel einer umfangreichen Arbeitslosigkeit erfolgreich entgegenzutreten, muß die Arbeitszeit vom 13. Januar ab noch weiter herabgesetzt werden. Sie beträgt für alle Betriebe der Zigarrenherstellung 6 Stunden täglich oder 36 Stunden wöchentlich.

Die Entlohnung der Hausarbeiter ist spätestens vom 13. Januar ab durch Verkürzung der Tabakzuteilung um insgesamt ein Drittel gegenüber der jetzigen Zuteilung einzuschränken.

Die für die achtstündige Arbeitszeit festgelegten Löhne erfahren eine weitere Erhöhung und zwar für Zigarren- und Wickelmacher und Hilfsarbeiter auf 275 vom Hundert und für Sortierer auf 240 v. H.

An den Arbeitnehmern wird es nun liegen, daß auch überall in den Betrieben die vorliegenden Abmachungen durchgeführt werden. Wo dies nicht geschieht, ist es sofort dem Verbande zu melden, der die entsprechenden Schritte unternehmen wird. Erfreulicherweise gibt es heute in Breslau nur noch sehr wenige unorganisierte Kollegen und Kolleginnen und gerade in letzter Zeit haben viele den Weg zum Verbande gefunden. So haben wir es jetzt nicht mehr nötig, mit Schmerzen zusammenzuarbeiten, zumal nun eine weitere Zeit weg und kein Kollege mehr fürchten braucht, ins Gefängnis gesteckt zu werden, wie noch vor wenigen Jahren, wenn er dem rücksichtslosen Arbeitgeber sagt, daß man dann in schnöm Betriebe hergestellten Zigarren nicht mehr rauchen wird. Besonders aber ist auch darauf zu achten, daß unter die neuen Bestimmungen auch die kleinen Arbeitgeber fallen, die einen oder zwei Arbeiter beschäftigen. Alle aber, die sich bisher noch nicht dem Verbande anschlossen, sollten dies sofort tun; denn nicht nur die Arbeitgeber waren an dem in der Tabakindustrie bestehenden Elend schuld, sondern die lokalisierte Schmutzindustrie. Wenn aber der allgemeine Abbau kommt und die Zigarrenpreise wieder zurückgehen, dann heißt es für die Arbeitnehmer geschlossen organisiert dem Versuch entgegenzutreten, wieder die alten Hungerlöhne einzuführen. **Darum hinein in den Deutschen Tabakarbeiterverband.** (Brausender Beif.)

Sechs Vorschlagslisten.

Im Regierungsbezirk Breslau sind bis zum Ablauf der Anmeldefrist an amtlicher Stelle insgesamt sechs Wählerlisten in nachstehender zeitlicher Reihenfolge eingereicht worden:

1. Liste Bauer (Mehrheitssozialisten); 2. Liste Gothein (Deutsche Demokratische Partei); 3. Liste Stenzel (Zentrum); 4. Liste Luise Zietz (Unabhängige Sozialdemokraten); 5. Liste Semmler (Deutschnationale Volkspartei) und 6. Liste einer kleinen Wählergruppe aus dem Kreise Wohlau mit nur zwei Wahlvorschlägen.

Großfeuer im Bekleidungsamt.

Auf bisher ungeklärte Art brach in der vergangenen Nacht in einem der Hauptlagerräume des hiesigen Bekleidungsamts 6. A.-K., Posenerstraße, Feuer aus. Zu spät bemerkt, gelang es der herbeieilenden Feuerwehr nicht mehr, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Das Gebäude ist zum großen Teil ausgebrannt. Neben bedauerlichen Unglücksfällen steht die Vernichtung erheblicher Werte an militärischen Bekleidungsstücken. Vermutlich liegt Brandstiftung vor.

* Der Bund der Wandergewerbetreibenden für Schlesien und Posen hatte am Freitag nachmittag eine außerordentliche Bundesversammlung nach dem Hohenzollerngarten einberufen, die stark besucht war. Nach einem Vortrage des Syndikus, Rechtsanwalt Nathan, über „Zwecke und Ziele des Bundes", betonte der Vorsitzende Neuber, daß nur eine geschlossene Organisation die schweren Gefahren, die dem Stande drohen, abwenden könne. Wenn eine geschlossene Masse hinter dem Bunde steht, dann ist er in der Lage, die vielen Beschwerden und Wünsche der Kollegen unterbreiten zu können. In zahlreichen Städten seien Märkte und Veranstaltungen verboten worden, ohne daß man einen Grund dafür angab, und ohne Rücksicht auf die schwer bedrängte Existenz der Wandergewerbetreibenden. Auch das Verbot des Weihnachtsmarktes in Breslau sei eine schwere Schädigung des Berufes. Deshalb sollte versucht werden, alle Märkte wieder in Gang zu bringen, die aufgehoben worden. Und auch der nach müsse gerichtet werden, den Breslauer Weihnachtsmarkt wieder zu bekommen. Daß der Bund wieder hoch kommen muß, sei auch daraus zu ersehen, daß man jetzt Hausierer und Bettler auf eine Stufe stelle. Schilder wie „Hausierer und Bettler verboten" müssen verschwinden. Den Marktfahrern und Schausstellern werden in manchen Orten noch große Schwierigkeiten gemacht, doch sei es den Betroffenen erst bei Gericht ihr Recht suchen müssen. Deshalb sei vor allem Einigkeit geboten.

Eine rege Aussprache zeigte, daß der Bund schon überall festen Fuß gefaßt hat und daß aus vielen Orten der Wunsch nach öffentlichen Versammlungen ausgesprochen wurde. Ein Kollege stellte dem Bunde 2000 Mark ohne Berzinsung zu Agitationszwecken zur Verfügung.

* Als gefunden wurde bei uns abgegeben ein Portemonnaie mit geringem Inhalt und zwei Kartoffelmarken 55 und 56. Abzuholen in unserer Redaktion.

* Der Berichte meldet sich! Am 4. Januar gegen 12½ Uhr fand auf dem Dominikanerplatz eine Prügelei statt, bei der ein junger Mann einen Revolver zog und einem Beteiligten einen Finger abgeschossen haben soll. Der Revolver wird in Verwahrung genommen. Die Polizei fordert diejenigen der Beteiligten auf, sich zur Vernehmung im Zimmer 9, Schuhbrücke 46 zu melden.

„Germania" Stillenglas
Gesetzlich geschützt
3.

Lobe-Theater.

„Die Straße nach Stockach."

Eine ernsthafte Komödie von Wilhelm Schäfer.

Man mag sie dafür ansehen. Man mag auch glauben, daß sie um manches besser ist, feiner, geschliffener als vieles andere, was wir sahen, aber dennoch ohne die besonders Kraft, festzuhalten.

Es machte fast kein Anhalt der Handlung bemerkbar, die uns ein junges Mädchen zeigt, kunnenhaft, egoistisch, voll unserer Kraft auf das Wimmer „Liebe" wartend. Drei Männer, vom Verfasser wohl abgemessene Gestalten, die sich um ihre Gunst bewerben. Einen von ihnen, den Assessor Rüdiger, sieht sie, man denke — einen vollen Tag entlang. Denn sieht sie ihren Irrtum ein. Den zweiten, Fabrikbesitzer Minche, verabscheut sie, weil er reiferen zusammenschreibt um — [illegible]. Den dritten, 8 Wochen Kriegers Kolonan Gründbe, heiratet sie trotz ihres Einflusslosen Zustandes ohne das Wunder „Liebe".

Mit Ausnahme der Frau von Kassenfeld, Frau Neumann und Fini fanden die anderen Mitwirkenden auf falschen Wegen. Herr Weil fand für den leichten Einfallsadel des Kolonan Gründbe weder genügend Form noch Ausdruck. Herr Burmeister erging es wenig besser. Der Beifall war stark. E.

Aus aller Welt.

Gefecht in Allenstein. Der Vollzugsrat des 20. Armeekorps teilt mit: Am 20. Dezember morgens rückte das Feldartillerie-Regiment Nr. 73 in Allenstein ein. Am Bahnhof war eine Kommission des Arbeiter- und Soldatenrats Allenstein erschienen, um die Truppen mit Musik und einer roten Fahne abzuholen. Die Truppen, unter Führung ihrer Offiziere, lehnten es aber ab, mit einer roten Fahne einzumarschieren, und zerrissen die Fahne, nachdem sie den Träger der Fahne zu Boden geworfen hatten. Die zum Empfang erschienene Kommission zog darauf mit Musik und dem Singen der roten Fahne ab. Zwischen den ebenfalls zum Empfang erschienenen Mitgliedern der Volkswehr und den Offizieren der ausrückenden Truppen entbrannte ein Wortgefecht, in dessen Verlauf Major v. Wohl von der ihm nicht zustehenden Kommandogewalt Gebrauch machen wollte. Mit Hinweis auf die abziehenden Truppen der Volkswehr gab er plötzlich Befehl zum Abprotzen der Geschütze und Befehl zum Feuern. Darauf griffen die zurückgebliebenen Mannschaften der Volkswehr die Offiziere, die den Befehl zum Feuern wiederholten, und mit Pistolen auf die Volkswehr schossen, an. Die Artilleriemannschaften bedienten die Geschütze daraufhin im Entsatz. Kompagnie v. Pfuhl wurde bei dem Gefecht erschossen, mehrere Offiziere verwundet. Die schuldigen Offiziere und Major v. Wohl, der erst gefangen war, wurden in Haft genommen. Der Allenstein Arbeiter- und Soldatenrat hat die Aufklärung über die Vorgänge dem Gericht der stellvertretenden 41. Infanteriebrigade übermittelt.

Wo feiert man zuerst Neujahr? Wenn wir jetzt im Kriege uns gezwungen sahen, die sogenannte Sommerzeit einzuführen, so taten wir damit der wahren Ortszeit oder Sonnenzeit einen Zwang an. Dieses ist aber, da es sich nur um eine Stunde handelt, nicht allzuschlimm. Keineswegs aber können wir es einführen oder auch nur die Möglichkeit uns vorstellen, daß man bei uns auf der ganzen Welt gleichzeitig Neujahr zurückgeht. Ist doch, wenn wir in Gedanken von Greenwich aus die Weltkugel umgehen, die westliche Hälfte hinter uns bis zu sechs Stunden zurück, die östliche Hälfte aber uns bis zu sechs Stunden voraus. Mit anderen Worten, der Neujahrsmorgen muß von uns östlich zuerst da anbrechen, wo man dem 180. Grad am nächsten ist. Das würde von größeren, auch von Tausenden bewohnten Gebieten, auf der Nordinsel von Neuseeland sein. In Neuseeland gehört aber auch der Bronghton-Archipel mit der Hauptinsel Chatham, und obschon diese jenseits des 180. Grades liegt und daher in Wirklichkeit eigentlich zuletzt Neujahr feiern müßte, hat sie doch mit ihrem Stammlande Neuseeland dieselbe Uhrzeit und läßt daher auch den ersten Ton einer Silvesternachtsglocke erklingen. Die Insel hat auch eine europäische Niederlassung, darunter wenigstens vor dem Kriege, Mitglieder der Berliner (Gesellschaft) [illegible]. Steamship [illegible] Chatham mit Neuseeland zu England und [illegible] wir daher den Wunsch [illegible] im Sinne [illegible] „Neujahrsinsel" [illegible]

Familiennachrichten

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Am 4. 1. Mts. starb nach kurzer Krankheit unser Freund und Verbandskollege, der Parkettleger 20264

Eduard Hoheisel

im Alter von 49 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Die Mitglieder der Zahlstelle Breslau.

Beerdigung: Freitag, nachmittags 2 Uhr, nach dem Dorotheen-Kirchhofe, Steinstraße.

Am 6. Januar 1919 verstarb unser Freund und Verbandskollege, der Schlosser 20262

Heinrich Lichtenberger

im Alter von 31 Jahren.

Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren

Die Mitglieder d. Deutschen Metallarbeiter-Verbandes

Verwaltungsstelle Breslau.

Beerdigung: Freitag, nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle in Gräbschen.

Fabrikarbeiter-Verband.

Am 6. Januar verstarb unser Verbandskollege

Paul Klose

im Alter von 56 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Die Mitglieder des Fabrikarbeiter-Verbandes der Ortsverwaltung Breslau 20265

Beerdigung: Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle in Kl.-Mochbern aus.

Verband der Gast- u. Schankwirte Deutschlands.

Am 4. 1. Mts. verschied nach kurzer Krankheit die Frau unseres Mitgliedes Franz Jrdnig

Olga, geb. Flöthe

im Alter von 31 Jahren. 20244

Ihr Andenken werden in Ehren halten

Die Mitglieder der Zahlstelle Breslau.

Beerdigung: Mittwoch, 8. 1. Januar, nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle des Gemeinde-Friedhofes.

Aus dem Felde zurückgekehrt habe ich wied. Sprechstund. 10–11, 3–4, Sonntags 9–11.

Dr. Ernst Posch

Arzt für Hals-, Nasen- und Lungenleiden (Behandlung von Sprachstörungen).

[illegible] 15,

[illegible], Fernsprecher 1494.

[illegible] 1 M. [illegible] **Barthelt**, Poststr. 1, [illegible]

Trinkt nur Ge-Re-Bro-Tee [illegible]

Verloren!

Heller Fuchsmuff [illegible] 20121

Gegen hoh. Belohnung [illegible] 18, IV. I.

[illegible] J. Krügel, [illegible] 10

Versicherungsbeamte [illegible]

Handwerkern [illegible] [10890

Pelzgarnituren

in Liebstalfelle, Kreuzfuchs, Murmel, Kanin, Garnituren von 60 Mk. an. Rollkragen u. Herrenkragen von 30 Mk. an. Umarbeitungen schnell und preiswert.

Pelzkonfektion

[illegible] 13, I.

Grammophone

[illegible] 86, 100, 125 175 bis 600 Mk. [illegible] 6,60 [illegible]

Reparat. [illegible] Pohl. [illegible] 92. [1057]

Damengarderobe

Mäntel, Kostüme, 20157 Kleider, Blusen, Röcke, [illegible]

[illegible]

Auskünfte! Prozesse!

Ermittelung, Beobachtung, Gesuche und Eingaben aller Art (Ehescheidung, Renten, Mietsachen usw.) Uebernahme von Straf- u. Zivilprozessen. Bekannt für schnellste u. allergrößten Erfolg. Bitte schriftliche Fragen angeb. 19107

Auskunftei, Detektiv-, Rechtsbüro „Expreß“

Breslau 5, Gr. Schweidnitzerstraße 10. Fernruf 781. Abonnenten der Volkswacht sowie Verbandsmitglieder (Ausweis Mitgliedsbuch!) erhalten in jeder Angelegenheit Rabatt [illegible]. Kriegsteilnehmer!

Wichtig auch für **Wiederverkäufer**

Carbid

Carbid-Lampen
Carbid-Brenner
Carbid-Brenner-Reiniger
Carbid-Büchsen

Batterien

vom Guten das Beste stets frisch 18671

Taschenlampen
Feuerzeuge

und vieles andere prompt lieferbar! Kataloge umsonst und portofrei.

Großhandlung

Arthur von Lobinski

Breslau, Paulstr. 22.

Kinderwagen

Sportwagen, Kinder-Metallbettstellen

Roller- und Leiterwagen [illegible] 18863

Puppenwagen

[illegible]

Ausgearbeitete

Kaninfelle

in allen Farben von Mk. 2.– an [illegible]

Pelzgarnituren

billigst bei

A. Schacher

Kupferschmiedestr. 44.

Herzenswunsch!

Kriegsinvalide

[illegible], 20[illegible]

junges Mädchen

[illegible]

Verein Breslau-Ost der Deutschen demokratischen Partei Breslau

Mittwoch, den 8. Januar 1919, abends 8 Uhr

Versammlung

im Saale von Peterwer's Gasthaus, [illegible]

1. Vortrag des Herrn Pastor Moering:

„Die Aufgaben der National-Versammlung“.

2. Freie Aussprache.

Donnerstag, den 9. Januar 1919, abends 8 Uhr

Versammlung

im großen Saale von Gruner's Restaurant, [illegible] 4

1. Vortrag des Herrn Fabrikdir. Kretschmer:

„Der neue Volksstaat und die Deutsche demokratische Partei“.

2. Freie Aussprache.

Der Vorstand.

Aus dem Felde zurück

praktiziere ich wieder gemeinsam mit Herrn Dr. Scheps von 9–1 und 3–6 Uhr. 20042

Dr. med. Georg Goldschmidt

Arzt und Zahnarzt. Tauentzienplatz 8. Tel. [illegible]

Habe mich in der Wohnung des verstorbenen Herrn Geh. San.-Rat **Dr. Croce** als prakt. Arzt niedergelassen.

Dr. med. Georg Weltsch

Paulstraße 9, I. Telefon 9860.

Sprechstunde 8–10 und 2½–4 Uhr. [illegible]

Detektiv-Institut!

Dr. F. [illegible], [illegible] 14, Telefon 8139. [illegible] im In- u. Auslande. [illegible]

Wir suchen

10 in gutem Zustand befindliche

Schneidernähmaschinen

für Konfektion

Hofmann & Seidenberg, [illegible]

Das [illegible] VI. [illegible] benötigt

mit Koks oder Kohle heizbare

Bügelöfen

zu erwerben. Ausführliche Angebote sind unter der Adresse: Beft.-Just.-Amt VI. A.-A., Technische Leitung Ml., Steuerstraße 10/38, einzureichen.

Für Wiederverkäufer!

[illegible], Taschentücher, Hemden, Unterhosen, Stoffe, Lederwaren, [illegible], Hosenträger und viele andere Artikel [illegible] [17531

Berthold [illegible], Breslau, [illegible] 70/71.

[illegible] Zusendungen werden nicht berücksichtigt.

[15878]

Frauenhaare!

[illegible]

Gummiwaren

C. Reeder, [illegible] 65, [illegible]

Aus einem Nachlaß habe eine größere Anzahl

Möbel- und Einrichtungsgegenstände

direkt an Verbraucher (nicht Händler) preiswert abzugeben. Nur schriftl. Anfragen an 20184

R. Lamenschläger,

Breslau V, Bitterstr. 7 I.

Teppiche

Gardinen, Stores, Tisch- und Divandecken, Portièren, Läufer, [illegible], Stickereien [illegible]

V. Martin

Schweidn. Str. 1

Ecke Ring. 20141

Wir kaufen nach Auswahl-

Speisezimmer

von M. 875,00 an.

Julius [illegible] & Co.

Breslau, Albrechtstr. 11.

Günstige Gelegenheitskäufe in echten Reiher-Straußfedern, Marabukragen, Straußenboas, Fantasiefedern enorm billig

im Spezialgeschäft im Stadttheater, Schweidnitzerstr.

Kultur und Nation

Preis 15 Pfg.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen.

— Nur Mass-Arbeit! —

Anzug oder Paletot

können Sie nur dann elegant sitzend bekommen, wenn Sie direkt zum Fachmann gehen. Auswärtige Aufträge schnellstens. 19748

L. Linzer, langjähriger Zuschneider.

Betriebswerkstätte: Neuschestr. 63, II.

Warum noch Schwaben?

„Tirefi“ patentamtlich geschützt, vernichtet vollständig Schwaben, Russen, Flöhe, Ameisen usw. 19238

In Packungen à 75 Pf. (für einen Raum ausreichend) und Großpackung à 3.– M. für Güter, Anstalten, Bäckereien usw. Auswärts Voreinsendung: Kleinpackung 1.05, Großpackung 3.30 M. Hauptniederlage Drogerie

Gustav Hoche, Breslau 6

Friedrich-Wilhelm-Straße 10, am Wachtel.

Ein Kinderschuh

verloren, [illegible] Montag [illegible] Frankfurter Straße. Abzugeben bei Lindner, Frankfurterstr. 50. 20130

Wohnungen

Zwei- oder Dreizimmerwohnung

von kinderlosem Ehepaar in Breslau oder Glatz gesucht.

Offerten an Paul Hermann, Schneidermeister, Ober-Rathen, Post Wünschelburg. [20021

Verkauf

[illegible] Ausverkauf sämtl. Pelzwaren [illegible] billig. [illegible]

Eleganter Maßanzug

zu verkaufen. 20021

Kleiner, [illegible] 18 I.

Drehrolle [illegible]

Pitschpine-Tisch, Chaiselong. [illegible] 100, Bett. 100, [illegible]

Achtung!

Wegen Umzugs werden [illegible] elegante [illegible] billig ausverkauft. 20040

Nikolaiplatz, Sadebeckstr. 50 I.

Zu verkaufen!

3 eiserne Bettstellen

[illegible] Ad-[illegible], [illegible] 18.

Kauf

Möbel, Ober-, Unterbetten, Betten, Schränke, Wäsche, [illegible] usw. kauft [illegible] 10, Tel. [illegible]

Ich kaufe gebrauchte **Möbel** [illegible] Friedrichstr. 17

Kaufe Fahrrad

[illegible], [illegible] 29. Fernruf 5028.

[illegible]

Bechner

[illegible]

1 Gartenstr. 1

(Sonnenplatz).

[illegible] Möbel, Sofas, [illegible]

Bibliotheken

[illegible]

[illegible]

Alteisen, Kupfer, Messing, Zink, Blei

[17945] kauft zu höchsten Preisen

Stedner, Antonienstr. 8. Tel. 3667.

Arbeitsmarkt.

Stellenangebote.

Maurer gesucht!

A.-G. für Bau-Ausführungen,

Gleiwitz O.-S., Kreuzelstr. 5, [illegible]

Spezial-Geschäft für Industrie- und Kleinwohnungsbau.

Automobil-Monteure, Dreher und Arbeiter

können sich melden. 20 97

Stoewer-Werkstatt, Michaelisstr. 20.

Schuhmacher

für meine Werkstatt in dauernde, angenehme Arbeit gesucht.

C. Lewin, Gartenstraße 7.

Maschinen-, Knopflochmaschinen- u. [illegible]

zu Ulster, Saccos und Joppen m. l. h. 20178

Schnalke, Schuhbrücke 74, 4. Etg.

Selbständ. Jacken- u. Rockarbeiterinnen

sowie **Zuarbeiterinnen** [illegible] gesucht.

Willy [illegible], [illegible] Str. 2.

Saubere **Hosen-Näherinnen**

außer d. H. sucht Krug, Am Wäldchen 19. 20218

Hosen-Näherin

kann sich melden Matthiasstr. 152, Beyer. 20175

Schneidergeselle oder Meister

für die Werkstelle zum Einrichten u. Mitarbeiten sucht Steinitz, Trinitasstraße 1. 20208

Hosen-Näherinnen

für Werkstelt u. außer Haus sucht Steinitz, Trinitasstr. 1. [illegible]

Maschinen- u. Hand-Näherinnen

auf Herrenschneider-Arbeit bei hohem Lohn sofort gesucht.

Jacob Elias, Reuschestraße 65, II. 20192

Für mein Drogengeschäft suche ich für bald

einen Lehrling [illegible]

Sohn achtbarer Eltern. Gute Ausbildung zugesichert. Angebote an Fr. Wieczorek, Stern-Drogerie Breslau 12, Kletschkaustraße 23.

Tüchtige Plätterin

[illegible]

Wickelmacherin und Rollerin

gesucht. [illegible] 4, [illegible]

Westennäherin

außer dem Hause sucht [20217

Kämmler, [illegible] 31, [illegible]

Westen- und Hosennäherin 20181

sucht Friedrich-Karlstr. 22, I. lks.

Waschfrau ges. [illegible] 9.

Bedienung [illegible]

Dom. Hoffnung bei Kanten

[illegible]

sucht zum sofortigen Antritt 6 verheiratete

Pferdeknechte

[illegible]

Die Gutsverwaltung.

Tüchtige 20136

Hosennäherin

außer dem Hause kann sich melden [illegible] 20, I. Etg.

Hosennäherinnen

und Mädchen zur Hand [illegible] 1, I

Schuhmacher

melde sich [20199

[illegible], [illegible]straße 53.

Hausdiener

[illegible]

gesucht

Georg Frey & Co.

[illegible] 24/24, 5–6 nachm.

Laufmädchen

nicht unter 16 Jahr, zum sofortigen Antritt [20148

gesucht

Georg Frey & Co.

[illegible] 25 26.

Schulentlassenes

Mädchen

für leichte Handarbeiten gesucht. Vormittag zwei, Nachm. eine Stunde.

Wieczorek,

[illegible] Kletschkaustraße 23.

Mädchen oder Frau

zu leichter häuslicher Arbeit für [illegible] gesucht. 20256

Klar, [illegible] 13, III.

Arbeiter [illegible]

finden dauernde Beschäftigung

Ziegelei Stabelwitz,

Station Herrnprotsch.

Zuverlässiger

Kachel- und Einsetzer

[illegible]

Cimbzeugmacher

für dauernd bald gesucht.

Wurzel's Ofenfabrik,

Trebnitz i. Schl.

Zuverlässige Frauen

zum [illegible] gesucht. Meldungen von 9–5 Uhr [illegible] 27, [illegible]

Poliermei[ster]

gesucht

Peri, Tauentzienstr.

Schneider-Gesellen und -Mädchen

[illegible]

Frisörlehrling [illegible]

melde sich [illegible] 17, [illegible]

Schneider

(Heimarbeiter) für feinste Maß- und Konfektionsarbeiten, dauernde Beschäftigung. [20236

L. Praner,

Albrechtstraße 51.

Redegew. Herren!

Kriegsverl. od. Entlass. bevorz., die als Werber [illegible] über ganz Deutschland [illegible] [illegible] Schlesien [illegible] Stadt u. Land [illegible] [20178

Können viel Geld verdienen, keine Versicherung oder Abonnement! [illegible] 585 a. d. Exped. d. Volkswacht

---

Schuhmacher

auf neu und Besohlen in und außer dem Hause m. l. [20206

Neudorfstr. 40.

---

2 Küchenmädchen

1 Kellnerlehrling

werden für sofort gesucht.

„Zum Schultheiß“,

Matthiasstr. 203. [19038

Schuhmachergeselle

kann sich melden bei Schuhmachermeister

Max Jeschen

[illegible] Bartschstraße 8.

Stellmacherlehrling

mit g. Zeugnissen bald oder später sucht

[illegible] **Schalude,**

Margaretenstr. 11.

Jüngere Schlosser-Lehrlinge [illegible]

auch zum Erlernen für leichte Eisenkonstruktion u. Blecharbeiten stellt sof. ein [illegible]

Stellengesuche.

Aelterer Mann

[illegible]

Vom Militär entl., [illegible]

Vertrauensstellung

in od. außerh. Breslau[s]. Bin verheiratet, 33 Jahre, unbestraft, bisher [illegible] Vertrauensstellung [illegible] habt, auch beim Militär Kaution vorhanden. [illegible] auch geneigt, Gastwirtschaft zu pachten [illegible] ähnliches. Offerten unter [illegible] 74 an die Expedition der „Volkswacht“.

Junge Witwe

sucht Stellung in kleiner [illegible] [illegible] 29. [20[illegible]